

Staat muss loslassen lernen

Präsident Horst Kern: Klima von Konsens und Miteinander eröffnet Perspektiven

Von Horst Kern

In den sechs Jahren meiner Amtszeit als Präsident der Georgia Augusta haben wir eine Erfolgsgeschichte geschrieben in vielen Bereichen unserer Wissenschaft – in Forschung und Lehre, in der dringend erforderlichen baulichen Erneuerung, der Modernisierung der Verwaltung und in der Neujustierung im Verhältnis der Universität zum Staat durch die Überführung in die Stiftungsträgerschaft.

Gleichzeitig waren diese Jahre eine Spargeschichte, die uns immer wieder hinter unsere eigenen Erwartungen und



Prof. Dr. Horst Kern

Planungen zurückgeworfen hat. Die drastischen Sparauflagen des Landes im Jahr der Stiftungswerdung nach den vorhergehenden Mittelkürzungen seit 1995 gehören zu den dunklen Kapiteln meiner Präsidentschaft, ebenso wie die Probleme, die uns einige wenige, aber gravierende Verstöße gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bereitet haben.

Viel Befriedigung dagegen habe ich im Zusammenspiel mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Präsidium, im Senat und in den Fakultäten erleben können. Es gab ein hohes Maß an Offenheit und Bereitschaft, im Konsens und nicht in der Konfrontation Antworten auf aktuelle und auch perspektivische Fragen der Universitätsentwicklung zu finden. Meine Arbeit als Leiter der Universität war über weite Strecken kein konfliktbehaftetes Geschäft: Für gute Projekte gab es im Wissenschaftsbereich, in der Verwaltung und auch mit unserem Personalrat immer Bündnisse und Mehrheiten quer zu partikularen Interessenslagen. Das ist ein Klima, das Freude macht, und ein Fundament, auf dem sich – auch mit Blick auf die künftigen Herausforderungen – aufbauen lässt.

Eine Wegmarke in meiner Amtszeit wird sicher die Überführung der Universität in die Trägerschaft einer Stiftung öffentlichen Rechts genannt werden. Für mich war die Entscheidung für die Stiftung ein Element – wenn auch ein bedeutendes – in einem übergreifenden Konzept zur Erneuerung der Universität in ihren Binnen- und Außenstrukturen. Der Erfolg des Modells Stiftungsuniversität, das in Niedersachsen, aber auch darüber hinaus eng mit dem Namen der Georgia Augusta verbunden wird, hängt

meines Erachtens wesentlich davon ab, ob der Staat bereit sein wird, loszulassen und auf Detailsteuerungen in die Hochschule hinein zu verzichten. Auch heute schon sind viele Vorteile der Konstruktion Stiftung mit ihren im Vergleich zur Staatsverwaltung wissenschaftsnahen Entscheidungs- und Aufsichtsstrukturen erkennbar. In ihrem ganzen Potential wirksam werden sie jedoch erst dann, wenn es gelingt, mit dem Staat über einen Zeitraum von mehreren Jahren verbindliche Zielvereinbarungen abzuschließen. Erst mit einem finanziell abgesicherten Planungszeitraum von zwei bis vier Jahren hat die Universität die Gestaltungsmöglichkeiten, die ihr echte Wettbewerbsvorteile bringen.

Wir werden auf absehbare Zeit ganz überwiegend von der Finanzhilfe des Landes abhängig bleiben; der Weg zu einem eigenen Stiftungskapital, das staatliche Finanzierung in nennenswertem Umfang ersetzt, ist ein langer Weg. Er führt allein über den Gewinn von Vertrauen: Vertrauen in die Fähigkeit unserer Universität, in der Forschung international ganz vorn mitzuwirken, exzellente Ausbildung für begabte junge Menschen zu betreiben, die besten Köpfe an uns binden zu können und somit attraktiv zu sein für unsere Studierenden, Professoren, Mitarbeiter, aber auch für Alumni, Freunde und Stifter. Ich hoffe, meinen Teil als Präsident dazu beigetragen zu haben und weiter in meiner wissenschaftlichen Disziplin dazu beitragen zu können. ◀

Die Amtszeit von Prof. Dr. Horst Kern als Präsident der Universität Göttingen endet am 31. Dezember 2004.



Ein erfolgreiches und gutes Jahr 2005
allen Angehörigen der
Georgia Augusta sowie allen
Ehemaligen, Freunden und Förderern

wünschen Herausgeber und Redaktion

Inhaltsverzeichnis

- 2 Auszeichnungen: Stiftungsrat ehrt vorbildliches Engagement
- 3 Sparauflagen 2005 und der Wirtschaftsplan der Universität
- 4 Ausstellung Kinderbücher: Belehrung und Vergnügen
- 5 Forschungsevaluation der Medizin und der Germanistik
- 6 Projekt der Wirtschaftspädagogik: Neue Lehr- und Lernformen
- 7 Begleitforschung zum Projekt 5000 x 5000 der Volkswagen AG
- 8 Abschluss des Projekts „Chemiestudium unter Genderaspekten“
- 9 Wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Göttingen
- 10 XLAB – Experimentallabor für junge Leute bezieht Neubau
- 11 STORMA: Beispielhafte Entwicklungszusammenarbeit
- 12 Uniball 2004: Ein rundherum gelungenes Fest der Universität
- 13 Gauß-Jahr 2005: Ein Göttinger Gelehrter mit weltweiter Wirkung
- 14 Alumni-Jahrestreffen: Präsident informiert über Uni-Entwicklung
- 15 Göttinger Akademie: Auszeichnungen für Wissenschaftler
- 16 Namen und Nachrichten: Rufe, Juniorprofessoren, Habilitationen

4,7 Millionen Euro für Göttinger Forschung

VolkswagenStiftung bewilligt Mittel aus dem Niedersächsischen Vorab – Förderung für Wissenschaftskooperationen

(red.) Die Universität Göttingen erhält aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung (Hannover) Fördergelder in Höhe von rund 4,7 Millionen Euro. Gefördert werden unter anderem die Geowissenschaften, die Mikrobiologie, die Biochemie in der Medizin, die Neurowissenschaften, die BSE- und TSE-Forschung sowie das XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute. Mittel in Höhe von knapp 670.000 Euro sind für Wissenschaftskooperationen mit der Hebräischen Universität Jerusalem (Israel) vorgesehen. Insgesamt hat das Kuratorium der Stiftung in dieser Förderrunde rund 22,7 Millionen Euro für die Finanzierung von 68 Vorhaben an Forschungseinrichtungen des Landes Niedersachsen bewilligt.

1,6 Millionen Euro fließen in die Abteilung Allgemeine Mikrobiologie am Institut für Mikrobiologie und Genetik. Damit sollen die Laborbereiche des Instituts insbesondere mit Blick auf die erheblich gestiegenen Sicherheits- und Arbeitsschutzanforderungen saniert so-

wie neue Geräte beschafft werden. Weitere 106.000 Euro gehen an die Abteilung Molekulare Mikrobiologie und Genetik. Rund 280.000 Euro erhält das Geowissenschaftliche Zentrum zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur in den Bereichen Angewandte Geologie, Strukturgeologie und Geodynamik, Geobiochemie und Sedimentologie; für die Abteilung Kristallographie bewilligte das Kuratorium knapp 54.000 Euro.

Zu den geförderten Einrichtungen an der Georg-August-Universität gehört außerdem das XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute, das mit rund 250.000 Euro unterstützt wird. Für den Sonderforschungsbereich „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ stellt die Stiftung knapp 58.000 Euro aus dem Niedersächsischen Vorab zur Verfügung. 64.000 Euro erhält das Institut für Historische Landesforschung für das Forschungsprojekt „Edition der Urkunden des Klosters Loccum“, das gemeinsam mit dem Landeskirchlichen Archiv der Evangelisch-lutherischen Landeskirche

Hannovers durchgeführt wird. Mit jeweils knapp 54.000 Euro werden darüber hinaus das Institut für Organische und Biomolekulare Chemie und das Tierärztliche Institut – hier zur Unterstützung der BSE-Forschung – gefördert.

Für die in Göttingen angesiedelte TSE-Koordinierungsstelle, die die niedersächsischen Forschungsarbeiten zur Transmissiblen Spongiformen Enzephalopathie (TSE) bündelt und vernetzt, sind Fördermittel von rund 332.000 Euro vorgesehen. Mit der grundlagenorientierten Prionforschung beschäftigt sich außerdem eine Arbeitsgruppe in der Abteilung Neuropathologie des Bereichs Humanmedizin. Sie untersucht unter anderem die Mechanismen der Aufnahme und Ausbreitung des Erregers der Prion-Krankheit im Körper. Eine weitere in der Medizin geförderte Einrichtung ist die Abteilung Zelluläre und Molekulare Immunologie, die knapp 498.000 Euro zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur erhält. Rund 243.000 Euro hat das Kuratorium der Stiftung für die Abteilung Bioche-

mie II bewilligt. Diese Mittel fließen in das neue Transkriptomanalyselabor.

Gefördert wird zudem der Schwerpunkt Neurowissenschaften: Die Klinische Forschergruppe Magnetresonanztomografie in der Neurologie und Psychiatrie, die in einem bundesweit einmaligen Verbundprojekt der Max-Planck-Gesellschaft und der Universität Göttingen angesiedelt ist, erhält knapp 440.000 Euro. Aufgabe des Vorhabens ist die patientenorientierte Forschung mit dem Ziel, neuartige Verfahren zur strukturellen, metabolischen und funktionellen Bildgebung des Gehirns für die Untersuchung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen zu optimieren.

Zu den aus dem Niedersächsischen Vorab geförderten Wissenschaftskooperationen mit Israel gehören Projekte des Instituts für Agrarökonomie (148.800 Euro), des Instituts für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz (145.000 Euro), des Instituts für Mikrobiologie und Genetik (225.000 Euro) sowie der Abteilung Entwicklungsbiochemie (150.000 Euro) in der Medizin. ◀

Vorbildliches Engagement

Stiftungsrat der Georgia Augusta benennt erstmals Preisträger für seine Förderpreise

(red.) Der Stiftungsrat der Universität Göttingen hat im November 2004 die Preisträger für seine zum ersten Mal ausgeschriebenen Förderpreise benannt: Für erfolgreiche Aktivitäten im Bereich Fundraising und Alumni werden der Direktor des Alten Botanischen Gartens, Prof. Dr. Stephan Robbert Gradstein, und Gartenkustos Dr. Michael Schwerdtfeger ausgezeichnet. Der Preis Wissenschaft und Öffentlichkeit geht an den Sprecher des Göttinger Zentrums für Biodiversitätsforschung und Ökologie (GZBÖ), Prof. Dr. Christoph Leuschner, und GZBÖ-Koordinator PD Dr. Frank Thomas. Die Auszeichnung für herausragende Publikationen von Nachwuchswissenschaftlern erhält Dr. Andrea Albrecht, Doktorandin am Seminar für Deutsche Philologie und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Die Förderpreise für Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Georgia Augusta sind mit jeweils 2.500 Euro dotiert. Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Dr. Wilhelm Krull, erklärte: „Wir zeichnen damit Initiativen aus, die in ihrem Einsatz für die Universität Vorbildcharakter haben.“

Mit der Preisvergabe an Prof. Gradstein und Dr. Schwerdtfeger würdigt der Stiftungsrat die klare Fundraising-

strategie für den Alten Botanischen Garten, mit der seit 1999 Freunde und Förderer für die Renovierung des Gartens gewonnen werden konnten. Neben einer Vielzahl von Aktionen wie zum Beispiel Benefizkonzerten oder Kunstausstellungen sowie der Einbeziehung lokaler Händler in die Werbeaktionen zeichne sich das Fundraisingkonzept auch durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit aus. Durch entsprechende Veröffentlichungen sei es gelungen, in der Bevölkerung das Interesse für und das Verbundenheitsgefühl mit dem Alten Botanischen Garten zu wecken und zu verstärken. So konnten mit der bereits abgeschlossenen Aktion Farnhaus rund 24.000 Euro eingeworben werden. Für die Neugestaltung der Abteilung Pflanzensystematik kamen bislang knapp 40.000 Euro zusammen.

Als „hervorragendes Beispiel für die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Arbeitsprozesse an eine breite Öffentlichkeit“ sieht der Stiftungsrat die öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des Göttinger Zentrums für Biodiversitätsforschung und Ökologie. Dazu gehören die Herausgabe von Sonderbänden zu wissenschaftlichen Tagungen sowie die regelmäßige Veröffentlichung eines Nachrichtensheftes, in dem die am Zentrum beteiligten Arbeitsgruppen, die fächerübergreifenden Forschungsarbei-

ten und die Studienprogramme vorgestellt werden. Darüber hinaus veranstaltet das GZBÖ regelmäßig eine Kolloquiumsreihe, in der auch auswärtige Referenten in allgemein verständlicher Form über ihre Forschungen im Bereich biologische Diversität und Ökologie berichten. Zwar seien in vielen Fachbereichen ähnliche Initiativen zu finden. Das Zentrum unter der Leitung von Prof. Leuschner und Dr. Thomas zeichne sich aber durch die Vielzahl der Aktivitäten aus, die innerhalb kurzer Zeit seit der Gründung des GZBÖ initiiert wurden.

Preisträgerin Dr. Albrecht wird für ihre am Seminar für Deutsche Philologie vorgelegte Dissertation „Also auch du ein Kosmopolit? Weltbürgerdiskurse um 1800“ ausgezeichnet. Die Arbeit wurde von den Wissenschaftlern Prof. Dr. Horst Turk und Prof. Dr. Werner Frick betreut und erhielt die Note „summa cum laude“. Die Publikation wird Ende dieses Jahres als Pilotband einer neuen Schriftenreihe des Berliner Verlages Walter de Gruyter mit dem Titel „Spectrum Literaturwissenschaft – Komparatistische Studien“ erscheinen. Für ihre Arbeit habe die Wissenschaftlerin umfangreiches Material – zum Teil erstmals für die literaturwissenschaftliche Forschung – erschlossen und damit die Diskussion um die Weltbürger-Konzepte zwischen



Alter Botanischer Garten der Universität Göttingen: Freunde und Förderer unterstützen seit 1999 die umfangreichen Renovierungsarbeiten (Foto: Archiv Pressestelle)

Aufklärung und Vormärz auf einen neuen Erkenntnisstand gehoben, so der Stiftungsrat. Dabei zeichne sich die Verfasserin durch argumentative Präzision und große Eleganz bei stets sachgemessener, transparenter und jargonfreier

Formulierung aus. Dr. Albrecht ist seit Oktober 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem Akademie-Projekt „Jahrhundertwende – Literatur, Künste, Wissenschaften um 1900 in grenzüberschreitender Wahrnehmung“.

Wahlen zu Senat und studentischen Organen

Senatsmitglieder: Verantwortung für Universität übernehmen – Hohe Wahlbeteiligung sollte selbstverständlich sein

(red.) Im Januar 2005 finden an der Georgia Augusta die Wahlen zu Senat und Fakultätsräten statt. Die Senatsmitglieder der Hochschullehrergruppe haben die Kollegen zu einer großen Beteiligung aufgerufen. „Es sollte aber für alle Universitäts-Angehörigen selbstverständlich sein, ihre Stimme abzugeben“, erklärte Prof. Dr. Hansjörg Otto, einer der Initiatoren des Wahlaufbaus.

Vor zwei Jahren gaben 83 Prozent der Professorinnen und Professoren, die über sieben der insgesamt 13 Sitze im Senat verfügen, ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lag bei 33 Prozent, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im technischen und Verwaltungsdienst bei 24 Prozent und bei

den Studentinnen und Studenten bei 27 Prozent. Diese drei Gruppen stellen jeweils zwei Senatsmitglieder.

Bei der Abstimmung zum Studierendenparlament (Stupa) gab es 2003 die „Rekordbeteiligung“ von mehr als 30 Prozent, die im Jahr 2004 allerdings wieder auf 25 Prozent sank. Die Wahlen zu den studentischen Organen – dazu gehören neben dem Stupa die Fach-

schaftsparlamente, die Fachgruppensprecher und das Ausländische Studierendenparlament – finden vom 18. bis 21. Januar kommenden Jahres statt. Das Stupa entscheidet dann über die Zusammensetzung des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA), die „Studentenregierung“. Die Mitglieder des Senats und der Fakultätsräte werden vom 18. bis 20. Januar 2005 gewählt.

Entwicklung

(red.) Unter dem Titel „Entwicklungslinien“ ist jetzt der „Bericht des Präsidenten“ erschienen. Das 72 Seiten starke Heft, herausgegeben vom scheidenden Göttinger Universitäts-Präsidenten Prof. Dr. Horst Kern, informiert über Strategien, Leistungen und Reformen in Forschung, Studium und Lehre sowie Management der Georg-August-Universität in den vergangenen sechs Jahren.

Aufruf der Senatsmitglieder

Mit der Überführung der Georgia Augusta in die Trägerschaft einer Stiftung öffentlichen Rechts hat die Universität an Autonomie gewonnen, aber auch zusätzliche Verantwortung für ihre Entwicklung und Profilierung im nationalen und internationalen Wettbewerb übernommen. Die zentralen Elemente in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Universität und Staat sind die Struktur- und Entwicklungspläne sowie die Zielvereinbarungen. Unabhängig von der Entscheidung für oder gegen die Stiftungsoption durch das Niedersächsische Hochschulgesetz sind die Leitungsorgane der Universität gestärkt worden; der Senat übernimmt im Dialog mit der Hochschulleitung eine andere Rolle: Er berät und kontrolliert zugleich.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es notwendiger denn je, dass die in den Senat und die Fakultätsräte zu wählenden Mitglieder der Professorengruppe breiten Rückhalt in der Universität finden und durch eine hohe Wahlbeteiligung legitimiert werden. Zudem kann nur durch die Ausübung des Stimmrechts gewährleistet werden, dass sich im Senat das Fächerspektrum der Universität widerspiegelt,

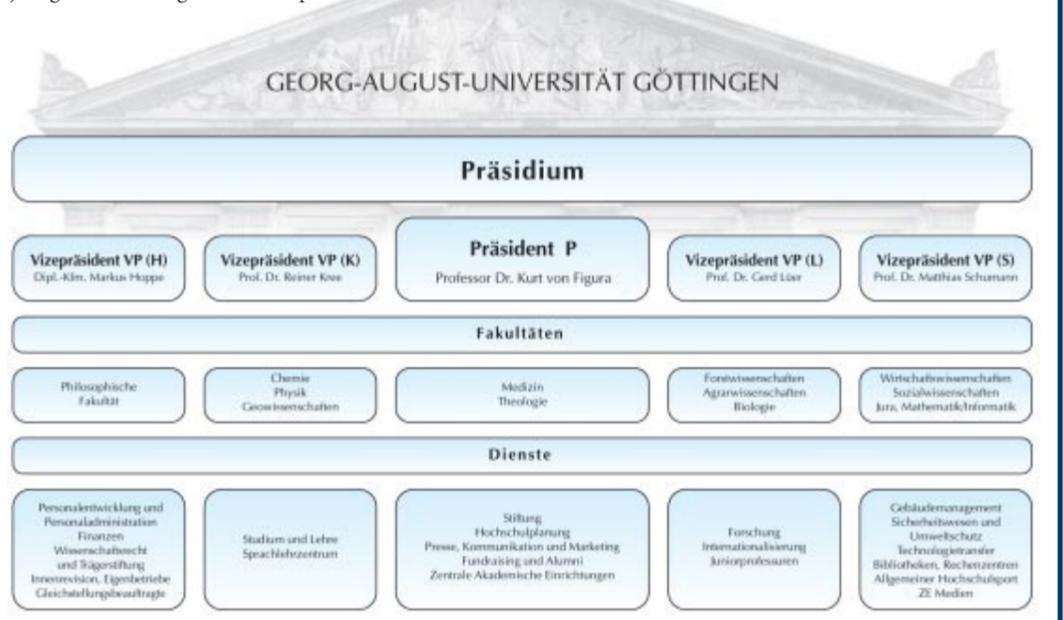
also die Geistes- und Naturwissenschaften sowie die Medizin vertreten sind. Bei dieser Gelegenheit appellieren wir zugleich an alle, selbst in den Gremien und Kommissionen der Universität mitzuarbeiten. Die Autonomie der Universität und ihrer Fakultäten ist langfristig nur durch eine aktive Mitarbeit möglichst vieler Kolleginnen und Kollegen zu sichern.

Unterzeichner des Aufrufs

- Prof. Dr. Rainer Kress (Mitglied des Senats seit 2001)
- Prof. Dr. Doris Lemmermöhle (Mitglied des Senats seit 1997 und Mitglied des Stiftungsrats)
- Prof. Dr. Hansjörg Otto (Mitglied des Senats seit 1995)
- Prof. Dr. Andrea Polle (Mitglied des Senats seit 2001)
- Prof. Dr. Otto Rienhoff (Mitglied des Senats seit 2001)
- Prof. Dr. Lorenz Trümper (Mitglied des Senat seit 2002)
- Prof. Dr. Axel Zeeck (Mitglied des Senats, insgesamt 16 Jahre seit 1981)

Zuständigkeiten im Präsidium (1. Januar bis 31. März 2005)

(red.) Der Mediziner Prof. Dr. Kurt von Figura übernimmt zum 1. Januar 2005 das Amt des Universitäts-Präsidenten. Der Senat der Georg-August-Universität Göttingen hat außerdem mit der Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle und dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Joachim Münch als Nachfolger von Prof. Dr. Matthias Schumann (Wirtschaftswissenschaften) und Prof. Dr. Gerd Lürer (Psychologie) zwei neue Vizepräsidenten gewählt. Ihre zweijährige Amtszeit beginnt am 1. April 2005.



Sparauflagen 2005: Quoten für die Fakultäten

Stiftungsrat der Universität Göttingen verabschiedet Wirtschaftsplan für das kommende Jahr – „Gedämpfte“ Umsetzung der HOK-Einsparungen

Von Markus Hoppe

In seiner Oktober-Sitzung hat der Stiftungsrat der Universität Göttingen den Wirtschaftsplan für 2005 einstimmig beschlossen. Der vom Präsidium aufgestellte und vom Senat angehörte Entwurf wurde ohne Änderungen verabschiedet. Die Planzahlen für Ertrag und Aufwand bleiben um rund 19 Millionen Euro hinter den Plandaten 2004 zurück, sind aber mit rund 311 Millionen Euro ausgeglichen. Mit der frühzeitigen Beschlussfassung wurden die Voraussetzungen geschaffen, um rechtzeitig zum Jahresanfang 2005 den Fakultäten und Einrichtungen ihre Budgets zuweisen zu können. Dies ist nicht nur eine wichtige Bedingung, um eine dezentrale Bewirtschaftung zu ermöglichen, sondern um künftig auch die Jahresabschlüsse zeitgerecht vorzulegen. Die Universität ist damit voll im Zeitplan.

Die Aufstellung des Wirtschaftsplanes 2005 erfolgte allerdings ohne begleitende Zielvereinbarungsgespräche mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK). Die erste Verhandlungsrunde mit der Landesregierung wurde auf Wunsch des MWK erst für den Dezember 2004 angesetzt. In Zukunft sollten die Verhandlungen bereits im Sommer des Vorjahres abgeschlossen sein, damit die Wirtschaftsplanung auf den Zielvereinbarungen aufsetzen kann. Mit dem rechtsverbindlichen Finanzhilfebescheid des Wissenschaftsministeriums ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht vor März 2005 zu rechnen.

Mit Abstand wichtigster Ertragsposten ist nach wie vor die Finanzhilfe des Landes Niedersachsen. Nach der Kürzung von sieben Millionen Euro im laufenden Jahr muss sich die Universität (ohne Bereich Humanmedizin)

auf eine weitere Sparauflage in Höhe von zusätzlich zwei Millionen Euro im Jahr 2005 einstellen, so dass die ertragswirksamen Landesmittel sich nur noch auf rund 188,4 Millionen Euro belaufen werden. Außerdem rechnet die Universität mit deutlich geringeren Sondermitteln des Landes für Baumaßnahmen. Sie werden bei 28,6 Millionen Euro liegen. Verantwortlich dafür sind vor allem die Fortschritte beim zweiten Bauabschnitt der Physik und beim Neubau des Experimentallabors XLAB. Dadurch werden die Zuschüsse auf 2,3 Millionen Euro (Vorjahr 14,6 Millionen Euro) und auf 370.000 Euro (Vorjahr 3,3 Millionen Euro) reduziert.

Die Verwaltungskostenbeiträge der Studierenden, die mit der Finanzhilfe des Landes verrechnet werden, steigen aufgrund der neuen, bindenden Vorgaben auf rund drei Millionen Euro an. Das Land hat den Beitrag im Zuge

seiner Sparmaßnahmen um 25 Euro auf 75 Euro pro Semester erhöht. Bei den Drittmitteln ist eine leicht rückläufige Tendenz zu beobachten. Dem Planwert für 2005 von 34,5 Millionen Euro steht ein Ansatz von 36 Millionen Euro in 2004 gegenüber. Nach wie vor größter Posten auf der Aufwandsseite stellt das Personal dar. Trotz der Landeskürzungen ist infolge der Tarif- und Besoldungssteigerungen aus 2004 mit einem Anstieg von rund 183,6 Millionen Euro auf rund 185,2 Millionen Euro zu rechnen. Die Planzahlen für Sachaufwand in Forschung und Lehre orientieren sich für 2005 am Jahresergebnis 2003. Nach den beiden Kürzungswellen bleibt kein Spielraum für höhere Planansätze. Die Grafik rechts gibt Auskunft über die wichtigsten Ertrags- und Aufwandsposten im Wirtschaftsplan 2005.

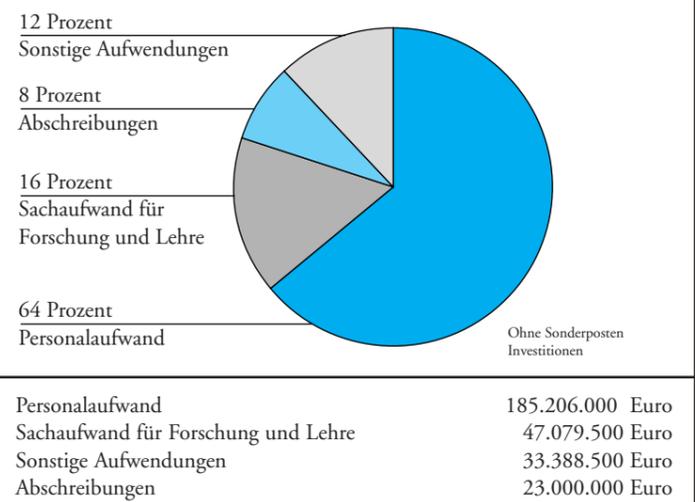
Nach Einführung des neuen Steuerungsmodells wird ein Teil der Erträge – rund 197 Millionen Euro – in dezentralen Budgets zur eigenständigen Bewirtschaftung durch die Fakultäten und Einrichtungen überführt. Bei der Budgetberechnung für 2005 wurden zunächst einheitliche Berechnungsparameter angelegt, um Veränderungen im Tarif- und Besoldungsrecht zu berücksichtigen. Um den Vorgaben des so genannten Hochschuloptimierungskonzeptes (HOK) des Landes gerecht zu werden, wurden darüber hinaus vom Präsidium Kürzungsquoten vorgeschlagen, die von Senat und Stiftungsrat mitgetragen werden. Der Vorschlag des Präsidiums sieht abweichend von der Landesvorgabe eine „gedämpfte“ Umsetzung für die von den politischen Vorgaben des MWK am stärksten betroffenen Fakultäten (Philosophie, Geowissenschaften, Forstwissenschaften und Agrarwissenschaften) vor. Sie gewinnen dadurch die Chance, ihr wissenschaftliches Profil erhalten zu können.

Der Zentrale Fonds, der dem Präsidium zur zielgerichteten Unterstützung von Maßnahmen in Forschung und Lehre wie zum Beispiel Berufungsmittel, Bauunterhaltung oder Zielvereinbarungen dient, musste dafür um 1,4 Millionen Euro auf rund 13 Millionen gekürzt werden. Außerdem haben sich

die übrigen Fakultäten, die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und die Verwaltung bereit erklärt, einen Solidaritätszuschlag von rund einem Prozent zu leisten. ◀

Markus Hoppe ist Hauptamtlicher Vizepräsident der Universität Göttingen.

Wichtige Aufwandsposten 2005



Übersicht: HOK-Kürzungsquoten

Fakultät – Kürzungen in Prozent nach:	HOK	Präsidium
Theologische Fakultät	5,39	6,30
Juristische Fakultät	5,39	6,30
Philosophische Fakultät	9,10	6,30
Mathematische Fakultät	5,39	6,30
Fakultät für Physik	5,39	6,30
Fakultät für Chemie	5,39	6,30
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	8,97	6,86
Fakultät für Forstwissenschaften u. Waldökologie	14,06	11,65
Fakultät für Agrarwissenschaften	14,06	13,00
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	5,39	6,30
Sozialwissenschaftliche Fakultät	5,39	6,30
Biologische Fakultät	5,39	6,30
Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	5,39	6,30
Verwaltung	5,39	6,30

Beratung mit neuen Strukturen

Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle für Studierende in der Medizin wird aufgelöst

(red.) Die Georg-August-Universität wird die Hilfs- und Unterstützungsangebote für Studentinnen und Studenten sowie Uni-Angehörige, die sich in einer Krisensituation befinden oder unter psychischen Problemen leiden, neu strukturieren: Danach soll die in der Medizin angesiedelte „Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle für Studierende der Universität“ nicht weitergeführt werden; stattdessen will die Georg-Augusta die Kooperation mit dem Studentenwerk Göttingen ausbauen.

Das Präsidium der Universität und der Vorstand des Bereichs Humanmedizin haben in diesem Zusammenhang beschlossen, gemeinsam eine zusätzliche Stelle in der seit 1985 bestehenden Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) des Studentenwerks zu finanzieren, um weiterhin bedarfsgerecht „niederschwellige“ Beratungskapazitäten für Studentinnen und Studenten, aber auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbieten zu können. Für die fachliche Begleitung und Supervision sowie für Kriseninterventionen wird zusätzlich eine Stelle für eine Fachärztin oder einen Facharzt in der Abteilung Psychosomatik und Psychotherapie zur Verfügung stehen.

Nach dem Beschluss von Präsidium und Vorstand wird die 1966 gegründete „Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle für Studierende der Universität“ am Nikolausberger Weg aufgelöst; die Umstrukturierungen erfolgen in der ersten Hälfte des Jahres 2005. Darüber hat der Vorstand des Bereichs Humanmedizin die davon betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 7. Dezember 2004 offiziell informiert.

Nach Angaben von Prof. Dr. Manfred Droese, dem Sprecher des Vorstandes, sind es „ausschließlich finanzielle Gründe, die die Universität und den Bereich Humanmedizin bewegen haben, das gesamte Beratungsangebot neu zu strukturieren“. Durch das so genannte Hochschuloptimierungskonzept (HOK) des Landes Niedersachsen haben die Universität Göttingen und der Bereich Humanmedizin Einsparauflagen in Millionenhöhe zu verkraften. Prof. Droese: „Vor diesem Hintergrund war der Bereich Humanmedizin nicht mehr bereit, die Arbeit der Beratungsstelle allein zu finanzieren.“ Im Laufe des Jahres 2003 hatte die „Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle für Studierende der Universität“ eine Unterdeckung von 255.000

Euro erwirtschaftet, die zu Lasten des Bereichs Humanmedizin geht.

Die künftig von Studentenwerk und Universität gemeinsam getragene psychosoziale Beratung hilft bei persönlichen oder studienbezogenen Problemen, die häufig im Vorfeld psychischer Erkrankungen liegen, sich unter schwierigen Lebensbedingungen aber zu größeren Krisen entwickeln können. Die PSB, die ihren Sitz seit 1995 in der Goßlerstraße 12b hat, bietet dabei die Möglichkeit schneller Krisenintervention. Einzel-, Paar- oder Gruppengespräche sowie Kurztherapien können kurzfristig wahrgenommen werden. Zugleich ist die Psychosoziale Beratungsstelle in ein Netz medizinisch-klinischer und psychologischer Einrichtungen eingebunden, an die die betroffenen Studierenden gezielt weitervermittelt werden können, wenn eine ärztliche oder längerfristige psychotherapeutische Behandlung erforderlich ist. Darüber hinaus bietet die PSB Kurse an, in denen Stressbewältigung, Zeitmanagement, Kommunikation und Selbstorganisation trainiert werden. Infos im Internet sind unter www.studentenwerk-göttingen.de/beratung abrufbar. ◀

Diamonds are forever

Individuelle Anfertigungen nach Ihren persönlichen Wünschen.

DANILSCHENKO
Juweliere
Göttingen · Theaterstraße 2

Belehrung und Vergnügen

Ausstellung in der Paulinerkirche: Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit

(red.) Literatur für Kinder und Jugendliche entwickelte sich in der Zeit der Aufklärung, dem „Jahrhundert der Pädagogik“. Einen ersten Höhepunkt erfuhr sie im späten 18. Jahrhundert. Da die Wissenschaftler der 1737 gegründeten Georgia Augusta ein besonderes Interesse an pädagogischen Fragen hatten, wurden damals aktuelle Werke in großem Umfang erworben. Unter dem Titel „Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit“ zeigt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) eine Ausstellung, die wichtige Kinder- und Jugendbuchautoren dieser Epoche vorstellt. Erarbeitet wurde die Präsentation, die noch bis zum 20. Februar 2005 in der Paulinerkirche zu sehen ist, unter der Leitung von Dr. Wolfgang Wangerin von der Arbeitsgruppe Historische Jugendbuchforschung am Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität Göttingen.

Die Ausstellung zeigt das gesamte Spektrum der Literatur, ihre Entwicklung bis zur Frühromantik sowie insbesondere auch die aufwendigen Illustrationen, Kupferstiche und Handkolorierungen der Bücher. Zu sehen sind insgesamt 238 Werke aus dem reichen Bestand der SUB und der Vordemann-Sammlung am Seminar für Deutsche Philologie. Sie werden durch charakteristische Textauschnitte und großformatige Reproduktionen ergänzt.

Romane, Robinsonaden, moralische Erzählungen und religiöse Unterweisungen, Kinderlieder und Kinderschauspiele, Reisebeschreibungen, Ratgeber,

Abecedarien und Realienbücher, Bilderbücher und Bildergalerien sowie Kinderzeitschriften bilden das breite Gattungsspektrum der Kinder- und Jugendliteratur, die sich in der Aufklärungszeit etablierte und der großen Erziehungs-idee untergeordnet ist: Durch die Ver-



mittlung von Kenntnissen und Tugenden sollten die Kinder zu nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft erzogen werden.

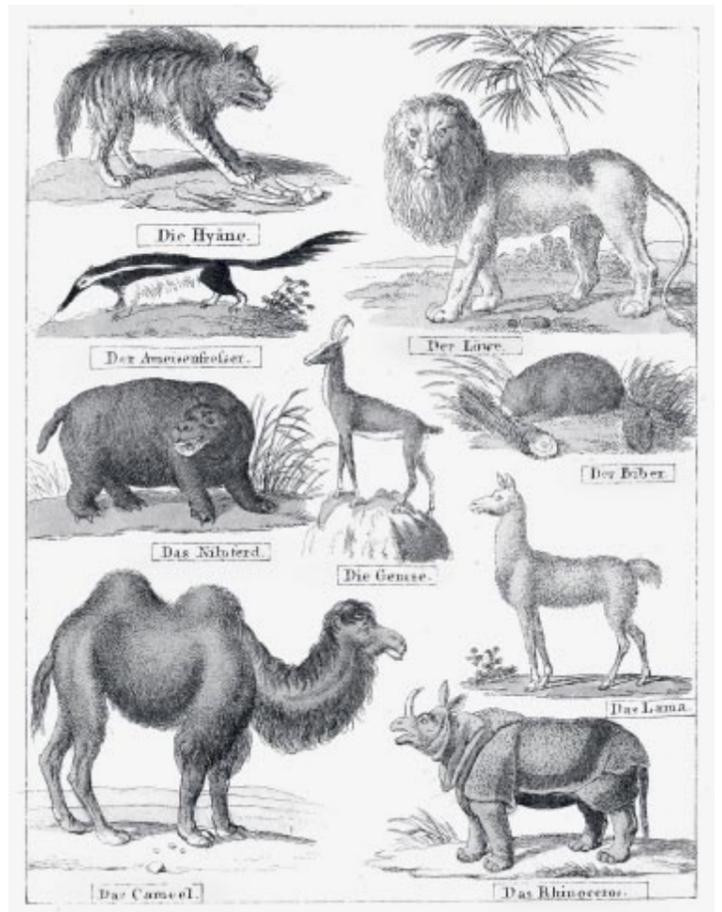
Erstmals berücksichtigte die aufklärerische Kinder- und Jugendliteratur den Erfahrungshorizont von Kindern, indem sie deren Interesse an erzählten Geschichten weckte, auf spielerisches Lernen und auf Anschaulichkeit achtete. Dieser Zielsetzung diente auch die reiche Ausgestaltung der Bücher. „Die be-

sten und bekanntesten Zeichner und Stecher haben für ihr junges Lesepublikum erstrangige Illustrationen geschaffen, die einen Schwerpunkt innerhalb der Ausstellung bilden, so dass eine Literatur-Ausstellung hier zugleich zu einer Kunst-Ausstellung wird“, erläutert Dr. Wangerin.

Die Präsentation in der Paulinerkirche zeigt dabei zum ersten Mal, dass diese Literatur in besonderer Weise mit Göttingen und der jungen Georgia Augusta als einem „Kind der Aufklärung“ verbunden ist. Das Interesse der Göttinger Wissenschaftler dieser Zeit an pädagogischen Fragen war außerordentlich groß, und unter ihnen befanden sich auch Professoren, die für Kinder schrieben und deren Werke häufig von Verlagen in Göttingen verlegt wurden.

Eine in Deutschland wohl einzigartige Bedeutung gewann in diesem Zusammenhang die Universitätsbibliothek, die im Gegensatz zu anderen wissenschaftlichen Bibliotheken pädagogische Literatur in sonst kaum erreichter Vollständigkeit erwarb. Dr. Wangerin: „Die großen Pädagogen des 18. Jahrhunderts sind daher in Göttingen vielfältig vertreten, die Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärungszeit ist vorzüglich dokumentiert.“

Die Ausstellung „Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit“ ist dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Die Eintrittskarte kostet drei Euro, ermäßigt 1,50 Euro; eine Dauerkarte ist für acht Euro, ermäßigt für vier Euro erhältlich. Kinder bis zum zwölften Lebensjahr haben freien Eintritt. Öffentliche Füh-



Anschaulichkeit und spielerisches Lernen: Durch die Vermittlung von Kenntnissen und Tugenden sollten Kinder zu nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft erzogen werden (Abbildung aus Karl Philipp Funke: Naturgeschichte für Kinder, Stuttgart 1820, 5. Auflage – Vordemann-Sammlung des Seminars für Deutsche Philologie)

rungen finden kostenlos jeweils sonabends um 15 Uhr statt. Didaktische Führungen für Schulklassen können unter Telefon (0551) 39-9201 vereinbart werden. Weitere Sonderführungen (für Gruppen bis 20 Personen 20 Euro) werden nach Absprache unter Telefon (0551) 39-2456 angeboten. Zur Ausstellung sind ein Katalog und eine

CD-ROM erschienen. Ein Faltblatt, das über das Rahmenprogramm informiert, kann in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen unter Telefon (0551) 39-2456 angefordert werden. Informationen über die Ausstellung sind auch im Internet unter www.paulinerkirche-goettingen.de abrufbar. ◀

Transfer und Synergie

Laser-Laboratorium ist weltweit konkurrenzfähig

(red.) Das Laser-Laboratorium Göttingen e.V. (LLG) stellt in seiner Struktur und Ausrichtung eine wichtige Einrichtung dar, die im weltweiten Vergleich konkurrenzfähig und auf Teilgebieten sogar weltweit führend ist. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und Vermarktung einer für die Zukunft richtungweisenden Technologie, die für den Industriestandort Deutschland daher unverzichtbar ist. Darüber hinaus erfüllt das LLG eine wichtige Ausbildungsfunktion und sichert für die Region Göttingen in nicht unerheblichem Maße Arbeitsplätze. Zu diesem Urteil kommt eine Gutachtergruppe, die das Laboratorium im Auftrag der Niedersächsischen Kommission Niedersachsen evaluiert hat. Der Bericht der Forschungsevaluation wurde im Oktober 2004 vorgelegt. Zur Begutachtung der Medizin und der Germanistik siehe auch die Berichterstattung auf Seite fünf.

In der anwendungsbezogenen Grundlagenforschung arbeitet das Laser-Laboratorium an der Entwicklung neuer Laser für den Einsatz unter anderem in der Mikrosystemtechnik, der Mess- und Sensortechnik und der Lasermedizin. Schwerpunkte bilden die Hochleistungs-Femtosekunden-

technologie, die Nichtlineare Optik, die Strömungs-, Gemischbildungs- und Verbrennungsdiagnostik, die Umweltmesstechnik sowie die Mikromaterialbearbeitung und Mikrosystemtechnik. Hinzu kommt das Optik- und Dünnschichtlabor. Das 1987 gegründete LLG mit seinen derzeit sechs Arbeitsgruppen versteht sich dabei als Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Wie die Gutachtergruppe betont, schafft das Laser-Laboratorium Synergien zwischen der Universität Göttingen, den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und der in der Region ansässigen feinmechanisch-optischen Industrie. Das LLG sorgt für den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Industrie, ist in der Industrieberatung tätig und arbeitet mit zahlreichen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland zusammen. Am Wissenschaftsstandort Göttingen kooperiert das Laser-Laboratorium eng mit den Fakultäten für Physik und Chemie. Es bietet Arbeitsmöglichkeiten für Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden. Darüber hinaus engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Laboratoriums im XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute. ◀

Erbliche Resistenz gegen AIDS

Göttinger Wissenschaftler untersuchen Verbreitung einer speziellen Genmutation

(ukg) Etwa 16 Prozent der Bevölkerung im Norden Europas tragen einen genetischen Defekt, der sie auf natürliche Weise vor der Infektion mit dem tödlichen HIV-1 Virus schützt. Im Süden Europas sind es etwa drei Prozent der Menschen, die diese spezielle genetische Veränderung von ihren Eltern geerbt haben. Die Mutation betrifft den Rezeptor CCR5, über den das Virus den Körper befällt. Ein Forscherteam der Universität Göttingen unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Oppermann und Dr. Susanne Hummel hat untersucht, wann und auf welche Weise es zu der Ausbreitung der Genveränderung in Europa gekommen ist. Dabei ging es den Wissenschaftlern auch um die Frage, vor welcher Krankheit diese Mutation die Menschen ursprünglich geschützt hat.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass die Veränderung des CCR5-Gens durch Zufall bei einem unserer Ahnen kaukasischer Herkunft entstanden ist und sich in der Folge über die Kinder und die Enkel in der Bevölkerung ausgebreitet hat, weil die Genmutation ihren Trägern einen Überlebensvorteil gegenüber den Mitmenschen verschaffte. Prof. Oppermann von der Abteilung Zelluläre und Molekulare Immunologie am Bereich Humanmedizin: „Berechnungen in den neunziger Jahren hatten ergeben, dass die Mutation vor 700 bis 3.500 Jahren erstmals unter unseren europäischen Vorfahren aufgetreten ist.“ Innerhalb dieses Zeitraums, im 14. Jahrhundert nach Christus, suchte die Pest-Epidemie Europa heim. Als Selektionsgrund für die Mutation CCR5-Delta-32 wurde daher bislang

der Pest-Erreger *Yersinia pestis* vermutet, da dieser dieselben Zellen infiziert, die auch den CCR5 Rezeptor tragen.

Die Forscher untersuchten deshalb Knochenfunde unserer Vorfahren nach Spuren von Genmaterial des Rezeptors CCR5. Dabei fand sich die Mutation in den Knochen aus der Zeit vor und nach der Pest-Epidemie mit gleicher Häufigkeit. Die Genveränderung hatte ihren Trägern offensichtlich keinen Vorteil im Überlebenskampf gegen die Pest verschafft“, sagt Dr. Hummel, die an der Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie der Biologischen Fakultät forscht. Damit schließen die Wissenschaftler die Pest-Epidemie als Verbreitungsgrund für die schützende Genmutation aus.

Analysiert wurden daraufhin auch Knochen aus der Bronzezeit. Dabei zeigte sich, dass die Veränderung im Gen CCR5 bereits um 900 vor Christus in Zentraleuropa weit verbreitet war. „Irgendwann vor dieser Zeit, vor Tausenden von Jahren, muss die Mutation demnach erstmals aufgetreten sein und sich unter dem Selektionsdruck einer von Pest und AIDS verschiedenen Erkrankung verbreitet haben. Nur die Menschen trotzten der Krankheit, die den Fehler im CCR5-Gen in sich trugen“, erläutert Prof. Oppermann. Um welche Erkrankung es sich gehandelt hat, halten die Knochen weiterhin verborgen. ◀



**...Wenn's um Baubeschläge
und Werkzeuge geht ...**

BEZET GÖTTINGEN Holger Kerl
Robert-Bosch-Breite 4 · 37079 Göttingen
Tel. 05 51/48 85 84-0 · Fax 05 51/48 85 84-19
E-Mail: info@bezet.de · www.bezet.de

Die Mediävistik besitzt Weltgeltung

Forschungsevaluation der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen in der Medizin und der Germanistik

(red.) Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat zwei weitere Fachdisziplinen an den Forschungseinrichtungen des Landes evaluiert: Vorgelegt wurden im Oktober dieses Jahres die Evaluationsberichte zur Germanistik und zur Medizin. Nach den Worten der Gutachter verfügt die Göttinger Germanistik über einmalige Standortvorteile und kann in den literaturwissenschaftlichen und den mediävistischen Fachteilen „ein herausragendes internationales Profil“ vorweisen. Die Mediävistik besitzt dabei „Weltgeltung“. In der Medizin werden „international führende Spitzenleistungen“ von der Neuro- und Sinnesphysiologie, von der Biochemie II und von der Humangenetik erbracht. Herausragender Schwerpunkt sind, so das Expertengremium der Kommission, die Neurowissenschaften, die von zahlreichen leistungsstarken Abteilungen getragen und durch intensive Kooperationen unterstützt werden.

Wie die Gutachter hervorheben, profitiert der Bereich Humanmedizin von der Zusammenarbeit mit dem ausgeprägten wissenschaftlichen Umfeld in Göttingen. Neben verschiedenen Fakultäten der Georgia Augusta gehören dazu auch die beiden biomedizinisch aus-

gerichteten Max-Planck-Institute und das Deutsche Primatenzentrum. Die Medizin unterhält zu diesen Bereichen intensive Kooperationen, die zum Teil in interdisziplinären und übergreifenden Zentren institutionalisiert sind. Beindruckt zeigten sich die Gutachter dabei vom European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G), einer interdisziplinären Einrichtung zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die als Modell „zur Nachahmung empfohlen werden kann“.

Nach Ansicht der Gutachter besteht der Bereich Humanmedizin jedoch aus zu vielen und zu kleinen Abteilungen, die „für sich nicht leistungsfähig sein können“. Das vorliegende Konzept zu einem Abbau sei daher zu begrüßen. „Allerdings sollte vermieden werden, dass die dadurch frei werdenden Mittel überwiegend für die Erfüllung von Einsparauflagen genutzt werden.“ Mit Blick auf den Göttinger Bereich Humanmedizin und die ebenfalls evaluierte Medizinische Hochschule Hannover kommen die Gutachter zu dem Urteil: „Die niedersächsische Hochschulmedizin erbringt sowohl in Göttingen als auch in Hannover ausgezeichnete Forschungsleistungen. Unter den herausragenden Abteilungen finden sich einige

mit besonders sichtbaren internationalen Spitzenleistungen, die in anerkannten Schwerpunkten gebündelt sind.“ Mit Blick auf eine Reihe schwächerer Einrichtungen gebe es jedoch insgesamt gesehen noch einen deutlichen Verbesserungsbedarf. Das Evaluationsverfahren habe gezeigt, „dass sich die grundsätzlichen Probleme, mit denen die Hochschulmedizin in Deutschland zur Zeit konfrontiert ist, auch an den beiden begutachteten Einrichtungen widerspiegeln.“ Gleichwohl gehören der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen und die Medizinische Hochschule Hannover zweifelsohne zu den herausragenden Einrichtungen der Hochschulmedizin in Deutschland.

In ihrem Evaluationsbericht zur Göttinger Germanistik verweisen die Gutachter neben der „Qualität des akademischen Personals“ insbesondere auch auf die erfolgreichen Anstrengungen der Internationalisierung. Ein Qualitätsindikator dafür sei „die wiederkehrende Präsenz international führender Germanisten und Germanistinnen, die Göttingen als Lehr- und Forschungsstätte auswählen“. Hervorragendes Ansehen genieße auch die International Max Planck Research School auf dem Gebiet der Mittelalter- und Früh-

neuzeitstudien. Insgesamt sei in der Mediävistik ein „Forschungsverbund entstanden, der in ganz Deutschland nahezu ohne Vergleich ist“.

Ein positives Urteil fällen die Experten auch für die ebenfalls evaluierten Disziplinen Skandinavistik sowie Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie. Die Skandinavistik – sie ist in Niedersachsen nur in Göttingen angesiedelt – hat in den vergangenen Jahren ein Forschungsprofil ausgebildet, das „zukunfts-fähig ist und strukturell unter Wahrung des Qualitätsstandards langfristig gesichert werden kann“. Im Bereich der Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie, die niedersachsenweit ebenfalls nur an der Georgia Augusta vertreten ist, gehört die Universität zu den „national und international führenden Standorten“.

Die Gutachter bedauern die Einstellung des Faches Niederdeutsch infolge der Sparmaßnahmen des Landes. Sie plädieren dafür, nach Möglichkeiten der Fortführung zu suchen und das Niederdeutsche als Schwerpunkt einer sprachwissenschaftlichen Professur der Germanistik in Göttingen weiterzuführen. Zum Abbau des Bereichs Medien- und Kommunikationswissenschaft sehen die Gutachter keine Alternative. ◀

Patienten

Stärkung Autonomie

(red.) Die derzeit diskutierte Reform zur Stärkung der Patientenautonomie am Lebensende beinhaltet „unvertretbare Risiken für die betroffenen Patienten“, die sich nur durch formelle und verfahrenstechnische Vorkehrungen abmildern lassen. Eine tatsächlich „aufgeklärte“ Patientenverfügung bedarf insbesondere der fachkundigen medizinischen und rechtlichen Beratung; die Entscheidung über den Abbruch einer Behandlung darf nicht durch einen „Konsens“ zwischen Arzt und Betreuer der öffentlichen Rechtskontrolle entzogen werden. Das erklärt der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Gunnar Duttge, der eine Studie zu den aktuellen Reformvorschlägen vorgelegt hat. Diese sei als ein „Alternativkonzept“ zu dem Anfang November 2004 vorgestellten Referentenentwurf eines „Dritten Gesetzes zur Änderung des Betreuungsrechts“ zu verstehen, so der Strafrechts-Experte, der an der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen lehrt und forscht.

In seiner Studie analysiert Prof. Duttge den Abschlussbericht einer von Bundesjustizministerin Brigitte Zypries eingesetzten Arbeitsgruppe, die Empfehlungen für den Referentenentwurf ausgesprochen hat. Der Entwurf sieht unter anderem die Einschaltung eines Betreuers oder Bevollmächtigten vor, der für die Beachtung und Durchsetzung der Patientenverfügung sorgen soll. Im Fall einer medizinisch und rechtlich „abgesicherten“ und gleichzeitig strikt bindenden Verfügung sei dies nicht nur entbehrlich, sondern sogar schädlich, so Prof. Duttge. „Das Recht sollte sich nicht dazu benutzen lassen, der allzu menschlichen, jedoch naiven Illusion Vorschub zu leisten, dass nur die erfreulichen Seiten des Lebens zu interessieren brauchen, während sich die Verantwortung an schlechten Tagen einfach auf andere delegieren lässt.“ ◀



Die Germanistik profitiert auch von der hervorragenden Infrastruktur am Wissenschaftsstandort Göttingen, wie den Bibliotheken und Sammlungen (Foto: Marc-Oliver Schulz)



Wie funktioniert das menschliche Gehirn? Die Neurowissenschaften sind einer der zentralen Exzellenzschwerpunkte der Universität Göttingen (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Die Wechselwirkung der Atome

Zweite DFG-Förderperiode des SFB „Komplexe Strukturen in kondensierter Materie“

(red.) Der Sonderforschungsbereich „Komplexe Strukturen in kondensierter Materie von atomarer bis mesoskopischer Skala“ wird seine Arbeit an der Universität Göttingen in einer zweiten Förderperiode fortsetzen und erhält dafür Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Höhe von rund fünf Millionen Euro. Nach einer positiven Evaluation durch ein Gutachtergremium hat die DFG die Verlängerung um vier Jahre bewilligt. Im SFB 602 untersuchen Wissenschaftler der Fakultät für Physik in Kooperation mit einer Arbeitsgruppe der Chemie den atomaren und molekularen Aufbau zukunftsweisender Materialien.

Mit neuen theoretischen Modellen in Verbindung mit experimentellen Erkenntnissen werden die Wechselwirkungen einzelner Atome ebenso wie die der

von ihnen gebildeten Realstrukturen im Nanometerbereich erfasst und ihre Eigenschaften analysiert, erläutert SFB-Sprecher Prof. Dr. Reiner Kirchheim, der am Göttinger Institut für Materialphysik lehrt und forscht. Diese Grundlagenforschung ist unter anderem für eine weitere Miniaturisierung von Speicherelementen und Datenträgern in der Informationstechnologie von Bedeutung.

Wie Prof. Kirchheim erläutert, arbeitet der Sonderforschungsbereich an der gezielten Herstellung dünner Filme. Durch die Reaktion unterschiedlicher benachbarter Materialien wie Metalle und Oxide können dabei neue, komplexe Strukturen entstehen. „In den einfachsten Fällen ordnen sich die Bausteine der Materie wie bei einem Kristall diszipliniert auf den Plätzen eines räumlichen Gitters ein. Es hat sich je-

doch gezeigt, dass gerade Abweichungen von der Idealstruktur an der Oberfläche und eine Reihe weiterer Gitterdefekte die Materialeigenschaften wesentlich mitbestimmen oder sogar beherrschen“, betont der Physiker.

Die von den Göttinger Wissenschaftlern untersuchten Strukturen beginnen im mesoskopischen Bereich (ein Millionstel Meter) und reichen bis zu wenigen Milliardstel Metern (Nanometern). „Das Vordringen zu noch kleineren Abmessungen wird bislang durch ein mangelndes theoretisches Verständnis und unzureichende experimentelle Ergebnisse erschwert. Diese Erkenntnislücke wollen wir an unserem Sonderforschungsbereich schließen“, sagt Prof. Kirchheim.

Informationen im Internet können unter www.sfb602.uni-goettingen.de abgerufen werden. ◀

AKTION HEIMSPIEL

**Hier studieren
Hier leben
Hier sein
Hier sparen**

Mach Dein Heimspiel bei

WIEDERHOLDT
IN DER PRINZENSTRASSE GmbH · Inh. Gisela Grosse
Prinzenstraße 14 · Göttingen · Tel. 05 51 / 50 85 97-20

10% auf alle rabattfähigen Artikel

Neue Lehr- und Lernformen

DFG fördert Projekt am Göttinger Seminar für Wirtschaftspädagogik mit 500.000 Euro

(red.) Die Aus- und Weiterbildung in kaufmännischen Fächern an Wirtschaftsgymnasien steht im Mittelpunkt eines neuen Projektes, das vom Seminar für Wirtschaftspädagogik der Universität Göttingen durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 500.000 Euro gefördert wird. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von zwei Jahren und wird von dem Göttinger Wirtschaftspädagogen Prof. Dr. Frank Achtenhagen geleitet.

Zielsetzung ist es, im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling neue Lehr- und Lernformen zu etablieren und dabei an der Lernmotivation und am Lernverhalten von Schülern anzusetzen. Die Ergebnisse des Vorhabens „Förderung von Selbst-, Sach- und Methodenkompetenz in berufsbezogenen Fächern des Wirtschaftsgymnasiums“ sollen in die Aus- und Weiterbildung der Referendare und Handelslehrer einfließen und in Form von Handbüchern herausgegeben werden. Die Wissenschaftler arbeiten dabei eng mit fünf ausgewählten Wirtschaftsgymnasien in Niedersachsen, eines davon in Göttingen, sowie mit dem Göttinger Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen zusammen.

Schülerinnen und Schüler an Wirtschaftsgymnasien beschäftigen sich im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling mit betrieblichen Prozessen, wobei sie lernen, diese abzubilden, zu beurteilen und zu steuern.

Das Projekt der Göttinger Wirtschaftspädagogen setzt bei der Gestaltung der zugrundeliegenden Lehr-Lern-Prozesse an. „Von größter Bedeutung erscheint uns die Frage nach der Motivation und der Metakognition, also dem Nachdenken über das eigene Lernen. Gibt es hier Defizite, wird der Erfolg beruflicher Aus- und Weiterbildungsbemühungen in Frage gestellt“, so Prof. Achtenhagen.

Die Wissenschaftler bieten deshalb komplexe Lernumgebungen an, zum Beispiel virtuelle Industrieunternehmen oder Kundenberatungen, die ein Konzept des strategischen Wissens in den Mittelpunkt stellen. Hier sollen Pro-

blemstellungen in einem Unternehmen auf der Grundlage eines reichhaltigen Faktenwissens bearbeitet, Entscheidungen vorgeschlagen und die Vor- und Nachteile der zu treffenden Maßnahmen abwägend gegenübergestellt werden. Zugleich wollen die Göttinger Forscher mit ihrem Projekt die Kompetenz der Lehrer im methodisch-didaktischen Bereich verbessern.

Das Seminar für Wirtschaftspädagogik hat in den vergangenen Jahren bereits Lehr-Lernumgebungen entwickelt und die niedersächsischen Rahmenrichtlinien für den Unterricht an berufsbildenden Schulen mitgestaltet. ◀



Neues DFG-Projekt: Das Team des Seminars für Wirtschaftspädagogik mit Sven Seemeyer (von links), Dr. Ernst G. John, Prof. Dr. Frank Achtenhagen, Privatdozentin Dr. Susanne Weber, Dr. Peter Preiß, Dr. Michael Bendorf und Esther Winther

Mensch und Umwelt

Eröffnungsworkshop des Kollegs Umweltgeschichte

(red.) Das Graduiertenkolleg „Interdisziplinäre Umweltgeschichte. Naturale Umwelt und gesellschaftliches Handeln in Mitteleuropa“ hat am 2. und 3. Dezember 2004 seinen Eröffnungsworkshop zum Thema „Neuere Tendenzen der umweltgeschichtlichen Forschung“ veranstaltet. Dabei konnten namhafte Vertreter der Disziplin aus dem In- und Ausland als Referenten gewonnen werden, um über Kernfragen und Grundprobleme des Arbeitsgebietes zu diskutieren. Der Workshop war Teil des Studienprogramms in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Graduiertenkolleg, das im Juli 2004 seine Arbeit mit 14 Doktorandinnen und Doktoranden sowie einem Postdoktoranden aufgenommen hat. Sprecher ist der Leiter der Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie an der Biologischen Fakultät der Georgia Augusta, Prof. Dr. Bernd Herrmann.

Nach Angaben von Prof. Herrmann kann das in Deutschland insgesamt noch wenig institutionalisierte Forschungsfeld der Umweltgeschichte in Göttingen auf eine mehr als 20-jährige Tradition zurückblicken. So lange besteht bereits ein eigener Arbeitskreis. Mit dem interdisziplinär angelegten Graduiertenkolleg, das sich aus natur- und kulturwissen-

schaftlicher Perspektive mit der Geschichte des Verhältnisses von Mensch und Umwelt beschäftigt, wird dieser Schwerpunkt erheblich gestärkt.

Beteiligt sind die Biologische und die Philosophische Fakultät, die Geo-, Forst- und Agrarwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften sowie das Max-Planck-Institut für Geschichte. Das Kolleg gliedert sich in vier miteinander verschränkte Themenbereiche: Der erste Bereich befasst sich mit Raumerfahrung und Raumnutzung im Mittelalter, der zweite Schwerpunkt mit der Eindämmung von Natur durch Viehseuchen, Schädlingsbekämpfung und Flussregulierung von der Frühaufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt des dritten Themenbereichs stehen Konflikte um naturale Grundstoffe vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Der vierte Komplex beschäftigt sich mit Umweltvorstellungen und ihrer Umsetzung in Nutzungskonzepte und praktische Anweisungen.

Ziel ist es, in konkreten Projektstudien und übergreifenden theoretischen Untersuchungen die methodische und wissenschaftstheoretische Entwicklung umwelthistorischer Ansätze voranzutreiben und den Kollegiatinnen und Kollegiaten die Möglichkeit zu geben, sich in interdisziplinären Forschungen zu professionalisieren. ◀

PUMA nun in Betrieb

Mehrjährige Entwicklungsarbeit – Festakt in München

(red.) Ein Großforschungsgerät der Göttinger Physik, das Neutronen-Dreiachsenspektrometer PUMA, ist am 14. Dezember 2004 mit einem Festakt am Physik-Department der Technischen Universität München offiziell in Betrieb genommen worden. Entwickelt wurde das an der neuen Forschungsneutronenquelle Garching FRM-II installierte Spektrometer am Institut für Physikalische Chemie der Georg-August-Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Götz Eckold, der während der Veranstaltung zur Einweihung von PUMA über das mehrjährige Projekt berichtete. Eröffnet wurde der Festakt von den beiden Universitäts-Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann (München) und Prof. Dr. Horst Kern (Göttingen).

Mit Hilfe von PUMA untersuchen Chemiker, Physiker, Material- und Geowissenschaftler, durch wel-

che Kräfte sich Atome oder Moleküle zu Kristallen zusammenlagern und welche dynamischen Prozesse im Innern ablaufen. Für den Betrieb des Spektrometers erhält das Institut für Physikalische Chemie bis 2007 Fördermittel in Höhe von 700.000 Euro, nachdem das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Entwicklung dieses neuen Forschungsinstrumentes in den vergangenen sechs Jahren mit insgesamt 2,7 Millionen Euro gefördert hat.

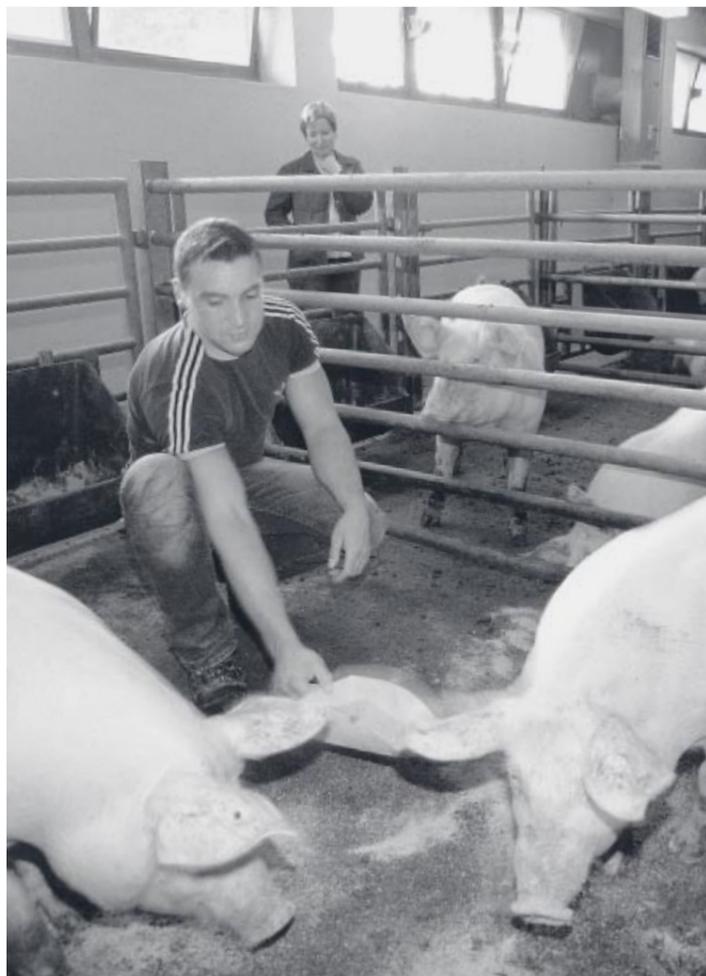
Wie Prof. Eckold betont, zählt die Neutronenstreuung zu den leistungsfähigsten Methoden der modernen Festkörper- und Materialforschung. „Mit PUMA haben wir auf diesem Gebiet exzellente Experimentiermöglichkeiten geschaffen.“ Als Instrument der Verbundforschung steht das Spektrometer neben Göttinger Wissenschaftlern auch anderen Forschungsgruppen zur Verfügung. ◀

Präsentation: Fachmesse EuroTier

Göttinger Wissenschaftler stellen Forschungsergebnisse aus der Tierproduktion vor

(red.) Die Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen war auch in diesem Jahr mit einem Messtand auf der EuroTier 2004 vertreten. Drei Institute und ein Zentrum präsentierten dort aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Bereich Tierproduktion und stellten diese Studienrichtung des Göttinger agrarwissenschaftlichen Studiums vor. Die internationale Fachausstellung für Tierhaltung und Management fand vom 9. bis 12. November 2004 auf dem Messegelände Hannover statt; sie wird von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) ausgerichtet.

Wissenschaftler aus den Instituten für Tierzucht und Haustiergenetik, Tierphysiologie und Tierernährung sowie dem Tierärztlichen Institut und dem Forschungs- und Studienzentrum für Veredelungswirtschaft Weser-Ems waren in den zahlreichen Fachforen mit Vorträgen und Projektvorstellungen vertreten. So sprachen Prof. Dr. Wolfgang Holtz, Prof. Dr. Matthias Gauly und Dr. Judith Reischl im „Schaf-Forum“ zum Thema „Optimierung von Fruchtbarkeit von Schafen – Wie erreiche ich eine hohe Lämmerzahl?“ Für den Messe-Auftritt wurden Poster- und Beamerpräsentationen vorbereitet. Darüber hinaus standen Institutsmitarbeiter und die Studienberater der Fakultät für persönliche Gespräche zur Verfügung. Sie informierten unter anderem über das modularisierte Studienangebot und die international anerkannten Bachelor- und Master-Abschlüsse. ◀



Die Göttinger Forschung auf dem Gebiet der Tierproduktion beschäftigt sich unter anderem mit Züchtung und Haltung von Nutztieren. Dabei geht es etwa um das Tierverhalten und die Umweltwirkungen der Tierhaltung (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Göttinger
I. Schönbach/Holzborn

20 Jahre Erfahrung für die Herstellung von Doktor-Diplomen

Digital- & Druckstudio

Rosmarinweg 15
37081 Göttingen
Telefon 05 51.504 61 55
Telefax 05 51.504 63 79
E-Mail digitalunddruck@onlinehome.de
http://www.goe-digitalunddruck.de

Logo/Layout
Flyer/Prospekte
Visitenkarten u.v.m.

Kleinauflagen bis 500 Stk.
Lieferung in 24 Std.-Service

Beschäftigungssicherung und Kostenreduktion

Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität: Begleitforschung zum Modellprojekt 5000 x 5000 der Volkswagen AG in Wolfsburg

(red.) Das vor drei Jahren für die Volkswagen AG (Wolfsburg) vereinbarte Modellprojekt 5000 x 5000 stellt einen erfolgreichen Schritt in Richtung Fabrikmodernisierung dar. Zu diesem Schluss kommt ein Forscherteam unter der Leitung des Industriosozologen Prof. Dr. Michael Schumann. Der Präsident des Soziologischen Forschungsinstituts an der Universität Göttingen (SOFI) ist verantwortlich für die Begleitforschung des Projektes, das Arbeitslose für eine Tätigkeit in der Automobilherstellung qualifiziert und unter besonderen Entlohnungskonditionen in gesicherte Arbeitsverhältnisse integriert. Nachdem bereits das Auswahlverfahren und die Qualifizierung mehrerer tausend neuer Beschäftigter untersucht wurden, legen die Göttinger Wissenschaftler jetzt eine erste Analyse der Arbeits- und Betriebsbedingungen unter Vollbetrieb vor. Danach kann das Projekt auch einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer innovativen Arbeitspolitik mit Beschäftigungssicherung und Kostenreduktion leisten. Zentrales Anliegen ist es, auf die Gefährdung der Industrieproduktion in Deutschland eine möglichst sozialverträgliche Antwort zu finden.

In der Auto 5000 GmbH produzieren gegenwärtig 3.800 Beschäftigte täglich mehr als 800 Fahrzeuge des Modells Touran. Der Betrieb schreibt nach Angaben von Prof. Schumann schwarze Zahlen. Einen wichtigen Anteil daran hat die gewählte Fabrikorganisation, so der Göttinger Wissenschaftler. Im Produktionsprozess arbeiten die Mitarbeiter in Teams mit hoher Selbstorganisation, die Planungsaufgaben übernehmen und an der Prozessoptimierung mitwirken. Dabei sind sie für die Erfüllung des Tagessolls in der Produktion voll verantwortlich, auch wenn sie dafür gegebenenfalls über das Schichtende hinaus Nacharbeit leisten müssen. Unterstützt

werden sie von einem Betriebsingenieur, der neben der Personalführung auch Aufgaben der technischen Planung und der Budgetkontrolle übernimmt.

Weitere Elemente der Modernisierung sind die Einführung von „Lernfabriken“ mit der prozessnahen Vor-Ort-Ansiedlung unter anderem von Instandhaltung, Qualitätssicherung, Planung, Personalbetreuung und Controlling sowie die systematische Verknüpfung von Arbeit und Lernen. Für Kommunikation und berufliche Weiterbildung stehen den Beschäftigten drei Wochenstunden zur Verfügung, die allerdings nur zur Hälfte vom Betrieb vergütet werden. Das Konzept 5000 x 5000 wurde

maßgeblich von Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor Dr. Peter Hartz, dem Gesamtbetriebsrat der Volkswagen AG und der Gewerkschaft IG Metall, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, entwickelt.

Die Göttinger Forscher kommen auf der Basis breiter, repräsentativer Befragungen zu dem Ergebnis, dass dieses Konzept der Fabrikmodernisierung von den Belegschaften mehrheitlich mitgetragen wird. Prof. Schumann: „Die Gruppenarbeit gilt gerade unter den Gesichtspunkten der Fairness, der gemeinsamen Entscheidungen und der gegenseitigen Unterstützung als Arbeitsfortschritt. Die Einbindung in Produktverantwortung und Prozessoptimierung führt zu einem erweiterten Aufgabenspektrum, beruflicher Aufwertung und größerer betrieblicher Anerkennung.“ Die enge Verzahnung von Arbeit und Lernen und die prozessnahe Weiterbildung gelten, so der Soziologe, als Zugewinn. Daher sprechen sich die Beschäftigten für die weitere, noch konsequentere Umsetzung des Konzeptes aus.

Wie Prof. Schumann erläutert, können die Erfahrungen mit dem Modell Auto 5000 eine wichtige Rolle in der aktuellen Debatte um die Zukunftsfähigkeit des Industriestandortes Deutsch-



Erfolgreicher Schritt zur Fabrikmodernisierung: Göttinger Soziologen analysieren die Arbeits- und Betriebsbedingungen in der Auto 5000 GmbH (Foto: Volkswagen AG)

land spielen. „Das Projekt zeigt eine Alternative zu traditionellen Ansätzen einer Kostenreduktion durch die Erhöhung der Arbeitsintensität oder eine Verdichtung der Kontrolle sowie eine Verlängerung der Arbeitszeiten.“ Eine innovative Arbeitspolitik wie die von Auto 5000 ermögliche den Unternehmen eine höhere Arbeitsproduktivität und ei-

nen effizienteren Umgang mit den Produktivitätsressourcen. Dabei eröffne sich für die Beschäftigten eine doppelte Perspektive: Sie könnten einen eigenen Beitrag zur Sicherung ihrer Beschäftigung leisten und erhielten zugleich größere Chancen auf eine interessante, fachlich herausfordernde und selbstverantwortliche Arbeit. ◀

Inverse Probleme

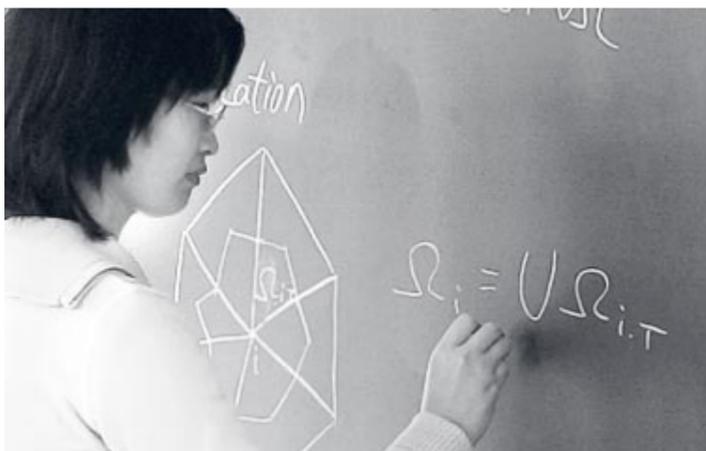
Kolloquium zum Start des neuen Mathematik-Kollegs

(red.) Mit einem Fachkolloquium hat das neue Graduiertenkolleg „Identifikation in mathematischen Modellen“ in diesem Wintersemester seine Arbeit an der Mathematischen Fakultät der Georg-August-Universität aufgenommen. Im Rahmen der öffentlichen Veranstaltung am 3. Dezember 2004 referierten Wissenschaftler aus Saarbrücken, Zürich (Schweiz) und Leipzig über die Modellierung von Prozessen der Merkmals- und Parametererkennung in Wissenschaft und Technik, dem zentralen Arbeitsgebiet des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Kollegs.

Referenten der Veranstaltung waren Wissenschaftler aus Saarbrücken, Zürich (Schweiz) und Leipzig. In ihren Vorträgen sprachen sie über „Inverse Probleme in der Medizintechnik“, über „Statistische Methoden und Tricks für Maschinelles Lernen“ sowie über „Autonome Roboter und selbstreferentielle dynamische Systeme“.

Die in dem neuen Göttinger Kolleg bearbeiteten Forschungsthemen reichen von der Lösung theoretisch mathematischer Fragestellungen bis zur Bearbeitung praxisrelevanter Probleme mit numerischen und statistischen Methoden. Diese werden zum Beispiel bei der Identifikation von Fingerabdrücken, bei Diagnoseverfahren in der Medizin oder bei elektromagnetischen Messungen in der Minensuche eingesetzt.

Dem Graduiertenkolleg „Identifikation in mathematischen Modellen“ gehören derzeit 17 Doktorandinnen und Doktoranden sowie ein Postdoktorand an. Sprecher ist Prof. Dr. Rainer Kress vom Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, das das neue Kolleg zusammen mit dem Institut für Mathematische Stochastik trägt. Beteiligt sind zudem die Medizinische Fakultät, die Fakultäten für Biologie und Physik sowie das Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen. ◀



Doktorandin in dem neuen Kolleg der Mathematik (Foto: PD Dr. Hartje Kriete)

Mit 3%* Zinsen p.a. bis 30.3.2005!

TopZins: Ein echter Höhepunkt für Ihr Geld – mit 3%* p.a.!

Sparkasse Göttingen

SEIT 1801

Jetzt sparen was das Zeug hält! Mit dem TopZins mit mehr Zins – flexibel sparen und anlegen. **Für Beträge ab 5.000 EUR bis 50.000 EUR mit hohen 3% Zinsen p.a., täglicher Verfügbarkeit, keiner Bearbeitungsgebühr und der Nähe Ihrer Sparkasse. Laufzeit bis zum 30.3.2005.** Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Geschäftsstelle oder im Internet unter www.spk-goettingen.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse**

*Dieses Angebot ist gültig für Geldbeträge, die in den vergangenen drei Monaten nicht bei der Sparkasse Göttingen angelegt waren.

Eine kontinuierliche Begleitung und Motivation

Erfolgreicher Abschluss des Projekts „Chemiestudium unter Genderaspekten“ – Dauerhaftes Angebot an Praktika in Partnerunternehmen

(red.) Die Attraktivität des Chemiestudiums vor allem für junge Frauen zu erhöhen, das war die Zielsetzung des Projektes „Chemiestudium unter Genderaspekten“. Von 2002 bis Ende 2004 hat die Fakultät für Chemie der Georg-August-Universität eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen entwickelt, um außerdem die Studienbedingungen und den Berufseinstieg für Chemiestudentinnen zu verbessern. Eine festliche Abschlussveranstaltung fand am 19. November 2004 in der Aula am Wilhelmsplatz statt. Dabei diskutierten die Teilnehmer über die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen an Hochschulen als zentrales Element der Göttinger Initiative sowie des Projektes „Join the Top“ an vier Fachbereichen der Universität Hannover. Beide Vorhaben wurden durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Die Göttinger Fakultät verfolgt in dem Genderprojekt, das nun aus eigener Kraft fortgeführt wird, einen ganzheitlichen Ansatz. Dabei reichen die Angebote von der Schule bis zum Beruf oder zu einer Wissenschaftslaufbahn

und ermöglichen so eine kontinuierliche Betreuung und Motivation vor allem am Fach Chemie interessierter Mädchen und Frauen. „Durch dieses Konzept und die Erfahrungen mit der Umsetzung kann unser Projekt zum Modell für andere Fakultäten der Universität werden“, sagt der Dekan der Fakultät für Chemie, Prof. Dr. Götz Eckold.

Wer bereits Chemie studiert, profitiert jetzt von einer im Rahmen des Projekts geänderten Studienordnung. Das neunte Semester ist von Pflichtveranstaltungen freigehalten, um in dieser Zeit Auslandsaufenthalte, forschungsorientierte Wahlveranstaltungen und Industriepraktika absolvieren zu können. Dazu hat die Fakultät mit neun Unternehmen der chemischen Industrie Vereinbarungen über Praktikumsplätze abgeschlossen. Sie stellen dauerhaft je nach Betrieb zwei bis fünf Plätze pro Jahr zur Verfügung.

Schnupperpraktika sollen im Übergang von der Schule zum Studium Interesse für das Chemiestudium wecken; eine Vortragsreihe zu Berufsbildern in der Chemie, die bereits mehrfach mit erfreulich großer Resonanz durchge-

führt wurde, soll den Einstieg in das Berufsleben erleichtern. Seminare mit externen Referenten bieten Zusatzqualifikationen unter anderem in den Bereichen Moderation und Gesprächsführung, Genderkompetenz sowie Bewerbungstraining. Junge Frauen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, können zum Beispiel in der Anorganischen Chemie einen Teil ihres Praktikums als Forschungsprojekt in einem Arbeitskreis absolvieren. Zudem wurden Konzepte zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Studium ausgearbeitet.

Das Projekt „Chemiestudium unter Genderaspekten“ an der Göttinger Fakultät wurde vom Verein Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Bielefeld) wissenschaftlich begleitet. „Unseren Erfolg haben wir auch unseren Partnern, zwei Schulen und neun Unternehmen, zu verdanken“, betont Prof. Eckold. „Auf diese Weise hatten wir an den Schnittstellen zwischen Schule, Universität und Berufswelt kompetente und engagierte Berater und Förderer.“

Weitere Informationen sind im Internet unter der Adresse www.chemie.uni-goettingen.de/gender abrufbar. ◀



Chemiestudium in Göttingen: Mit einer Vielzahl von Angeboten und Maßnahmen wendet sich die Fakultät insbesondere an junge Frauen (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Führungskompetenz

Neuer Weiterbildungsstudiengang der Theologie

(red.) Die biblischen Grundlagen des christlichen Menschenbildes und die Frage, wie sich Führungsverantwortung ethisch gestalten lässt, stehen im Mittelpunkt des Weiterbildungsstudiengangs Führungskompetenz in theologischer Sicht, den die Universität Göttingen zum Sommersemester 2005 einrichtet. Das Studienangebot wendet sich an künftige Führungskräfte in der Diakonie und Kirche sowie an leitende Mitarbeiter von Unternehmen, die an einer Personalführung und Organisationsentwicklung mit Bezug auf christliche Werte interessiert sind.

Berufsbegleitend können die Teilnehmer in fünf Semestern den Master-Abschluss erwerben. Voraussetzung für die Aufnahme des kostenpflichtigen Studiums sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium sowie in der Regel zwei Jahre Berufserfahrung. „Unser Studiengang legt den Schwerpunkt auf individuelle Bildungsprozesse, die die Absolventen zu einer christlich verantworteten Unternehmensführung befähigen“, erläutert Prof. Dr. Jan Hermelink, der als Professor für Praktische Theologie zusammen mit Prof. Dr. Reiner Anselm vom Lehrstuhl für Ethik das Studienprogramm entwickelt hat.

Die Bewerbung für einen Studienplatz ist ab sofort möglich; Bewerbungsschluss ist der 31. März 2005.

Der Weiterbildungsstudiengang besteht aus Seminaren, Übungen und Praxisprojekten. Er ist modular aufgebaut und wird über vier Semester in Kompaktveranstaltungen angeboten. Im fünften Semester wird die Master-Arbeit geschrieben. Das Studium konzentriert sich auf Kompetenzen, die für die Analyse, Beratung und problemgerechte Kommunikation christlicher Leitungspraxis von zentraler Bedeutung sind. „Wir legen vor allem auf zwei Qualifikationen besonderen Wert: Es geht um die Fähigkeit, eine Organisationskultur in christlicher Perspektive zu analysieren und Führungsverantwortung ethisch zu gestalten“, so Prof. Hermelink. Die Studierenden werden kontinuierlich von einem wissenschaftlichen Koordinator begleitet. Er berät die Teilnehmer bei der Umsetzung der beiden Praxisprojekte, die unter anderem in ausgewählten diakonischen Organisationen stattfinden.

Informationen enthält eine Broschüre der Theologischen Fakultät; sie ist im Internet unter der Adresse www.theologie.uni-goettingen.de/weiterbildung abrufbar. ◀

Jahrgangsbeste erhalten Preise

Absolventen der Wirtschaftswissenschaften mit Feier in der Aula verabschiedet

(red.) Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen hat am 29. Oktober 2004 die Absolventen vom Herbst dieses Jahres mit einer festlichen Abschlussveranstaltung in der Aula am Wilhelmsplatz verabschiedet. Im Rahmen der Abschlussfeier wurden die besten Vertreter der Fachdisziplinen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik mit dem Gustav-Hopf-Preis ausgezeichnet.

151 Studierende erhielten ihre Abschlusszeugnisse: 77 Diplom-Kaufleute,

drei Diplom-Volkswirte, 27 Diplom-Handelslehrer und 18 Diplom-Wirtschaftsinformatiker haben das Studium erfolgreich beendet. Außerdem wurden im Bereich Volkswirtschaft die Urkunden für den Bachelorstudiengang Economics und das Masterprogramm International Economics verliehen. 20 Studierende erwarben den Bachelor-, sechs Studierende den Masterabschluss.

Der Gustav-Hopf-Preis ist mit jeweils 1.500 Euro dotiert und wird seit 1989 von den Gothaer Versicherungen verliehen. Preisträger sind in diesem Herbst der Diplom-Kaufmann Dennis

Paul, die Diplom-Handelslehrerin Janina Dorothee Schmidt-Uenzen und die Diplom-Wirtschaftsinformatikerin Mareike Schulte sowie Susanne Lechner, die ihr volkswirtschaftliches Studienprogramm mit dem Master of Arts in International Economics abgeschlossen hat.

Gustav Hopf (1808 bis 1872) studierte Kameralwissenschaft, den Vorläufer der Betriebswirtschaftslehre, in Göttingen. Er war ein international anerkannter wissenschaftlicher Forscher und der erste Generaldirektor der Gothaer Lebensversicherung. ◀



Der Gustav-Hopf-Preis für die besten wirtschaftswissenschaftlichen Absolventen: Dr. Jutta Michel (links) von Gothaer Versicherungen überreichte die Auszeichnungen an die Diplom-Handelslehrerin Janina Dorothee Schmidt-Uenzen (Zweite von links), die Master-Absolventin Susanne Lechner und den Diplom-Kaufmann Dennis Paul. Der Studiendekan Prof. Dr. Gerhard Rübel (Zweiter von rechts) und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Prof. Dr. Lothar Schruff (rechts), gehörten zu den Gratulanten. Nicht im Bild ist die vierte Preisträgerin, die Diplom-Wirtschaftsinformatikerin Mareike Schulte (Foto: Fotostudio Hornig)

dieckmann
einrichtung

sonderausstellung
+
aktion

37073 Göttingen - Burgstraße 47
Tel. 0551/46655 - Fax 0551/47426
e-mail: dieckmann@dieckmann.de
www.dieckmann-einrichtung.de

DESIGN
in der Innenstadt
möbel - leuchten - geschenke

Attraktive Wohnheime und gute Mensaküche

Studentenwerk wertet Daten der Sozialerhebung für Göttinger Studierende aus – Kosten für Miete und Ernährung liegen unter dem Durchschnitt

(red.) Göttingen ist im bundesweiten Vergleich ein Hochschulstandort mit niedrigen Lebenshaltungskosten. Dazu tragen insbesondere günstige Mieten, eine gute Versorgung mit Wohnheimplätzen und das Essen in den Göttinger Mensen bei. Die finanzielle Situation scheint sich zumindest für einen Teil der Studentinnen und Studenten in Göttingen zu entspannen. Mit der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden beschäftigt sich eine Sonderauswertung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, die das Studentenwerk Göttingen für den Hochschulstandort Göttingen in einer Broschüre vorlegt. Mitarbeiter der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) in Hannover befragten bundesweit 21.400 deutsche Studierende im Sommersemester 2003. An der Erhebung beteiligten sich auch 438 Studierende der Universität Göttingen.

Die so genannten Normal-Studierenden – ledig, im Erststudium, nicht bei den Eltern wohnend – machen in Göttingen 82 Prozent aller Immatrikulierten aus (Land: 72,1 Prozent, Bund: 65,8 Prozent). Der Anteil der Studentinnen hat sich von 45 Prozent im Jahr 2000 auf 48,7 Prozent in 2003 erhöht. Auch der Anteil von Studierenden im Alter von unter 21 Jahren ist in Göttingen deutlich gestiegen. Im Gegen-



Georgia Augusta: Göttinger Studierende auf dem Campus (Foto: Marc-Oliver Schulz)

zug hat sich der Anteil studierender Eltern gegenüber der Erhebung 2000 mehr als halbiert. Fortgesetzt hat sich in Göttingen ein Trend, der bereits seit der Erhebung im Jahre 1997 Anlass zur Besorgnis gibt: Der Anteil Studierender niedriger beziehungsweise einfacher Herkunft sinkt, heißt es in dem Bericht. Gut 63 Prozent aller Studentinnen und Studenten werden einer höheren Herkunftsgruppe zugeordnet. Damit liegt Göttingen leicht unter dem bundesweiten Trend, aber über dem Landestrend (60 Prozent).

Die monatlichen Gesamteinnahmen der Normal-Studierenden haben sich in Göttingen seit dem Jahr 2000 um zehn Prozent auf 712 Euro im Monat erhöht; dennoch liegt Göttingen nach wie vor unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt (741 Euro und 762 Euro). Die mit 22,2 Prozent größte Gruppe hat monatlich zwischen 601 und 700 Euro zur Verfügung, gefolgt von 20 Prozent mit 501 bis 600 Euro und 17,7 Prozent mit 701 bis 800 Euro. 90 Prozent der Göttinger Normal-Studierenden werden von ihren Eltern

mit durchschnittlich 387 Euro im Monat unterstützt. Die zweitwichtigste Einnahmequelle ist nach wie vor der eigene Verdienst: In Göttingen erzielen 52 Prozent der Studenten durchschnittlich 226 Euro monatlich mit studienbegleitender Erwerbstätigkeit. Landesweit sind das 61 Prozent mit durchschnittlich 272 Euro und bundesweit 63 Prozent mit 304 Euro.

Erstmals seit Jahren ist der Anteil der erwerbstätigen Studierenden in Göttingen wieder gesunken, was auf eine Entspannung der finanziellen Lage hindeutet. Dennoch arbeiten 38 Prozent (2000: 40,1 Prozent) der Studierenden während des Semesters häufig oder laufend. Im Bundesdurchschnitt gab es 2003 mit 49,4 Prozent (2000: 43,9 Prozent) erheblich mehr erwerbstätige Studierende als in Göttingen. Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) erhalten 27 Prozent der Göttinger Studierenden (2000: 22 Prozent), die mit durchschnittlich 369 Euro im Monat gefördert werden. Seit dem Jahr 2000 sind die durchschnittlichen BAföG-Einnahmen um 63 Euro im Monat gestiegen.

Gleichzeitig ist Göttingen ein Hochschulstandort mit niedrigen Lebenshaltungskosten. Die Miete als größter Ausgabeposten ist zwar gegenüber dem Jahr 2000 gestiegen, schlägt in Göt-

tingen aber nur mit durchschnittlich 224 Euro im Monat zu Buche (Bund: durchschnittlich 250 Euro). Nach wie vor ist der Anteil der Wohnheimbewohner in Göttingen (21 Prozent) deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (12 Prozent). Als Gründe für die große Attraktivität Göttinger Studentenwohnheime nennt der Bericht günstige Mieten, attraktive Gestaltung und die uninahe Lage. Auch die Ernährungskosten sind in Göttingen mit 154 Euro monatlich niedriger als auf Bundesebene (160 Euro). 91 Prozent der Göttinger Studierenden besuchen mindestens einmal pro Woche eine der insgesamt sechs Mensen (Land: 83,5 Prozent, Bund: 77,4 Prozent).

Auch auf anderen Gebieten kann die Erhebung Positives berichten: Studierende in Göttingen nutzen stark die Beratungsangebote der Hochschulen und des Studentenwerks zur Finanzierung des Studiums oder von Auslandsaufenthalten sowie zur Krankenversicherung. Für Auslandsaufenthalte im Rahmen ihres Studiums erhalten sie überdurchschnittlich häufig ein Stipendium aus Mitteln der Europäischen Union oder aus deutschen Fördergeldern. Die Ergebnisse für Göttingen können im Internet unter der Adresse www.studentenwerk-goettingen.de abgerufen werden. ◀

Projektberatung im Team

Göttinger Existenzgründer erhält Startförderung

Bis vor kurzem arbeitete André Ulrich, Absolvent der Wirtschaftsinformatik an der Georg-August-Universität, noch in seinem Zimmer in einem Göttinger Studentenwohnheim. Seit Anfang Oktober 2004 liegt sein modernes Büro in Hannover auf dem EXPO Park Campus. Mit zwei Wirtschaftsinformatikern aus Clausthal hat der 29-Jährige mit der IT-Unternehmensberatung KontextWork den Sprung aus der Universität in die Selbstständigkeit gewagt.



Existenzgründer André Ulrich

Im Rahmen seines Engagements für die studentische Unternehmensberatung Consulting Team in Göttingen lernte André Ulrich die Clausthaler Studierenden Carsten Meyer und Oliver Krüger kennen. „Zur Koordination unserer Arbeit im Consulting Team benötigten wir dringend ein Instrument, das flexibel genug ist, unsere Kommunikation zeit- und ortsunabhängig zu unterstützen“, erklärt André Ulrich. Dafür passten sie ein bereits existierendes Intranet-System an die Bedürfnisse der studentischen Unternehmensberatung an. Inzwischen basiert die gesamte Projektarbeit im Consulting Team auf diesem System, das auch bei Kunden erfolgreich im Einsatz ist, so der Wirtschaftsinformatiker.

Individuelle Software-Lösungen sowie Beratungs- und Serviceleistungen bieten die drei Wirtschaftsinformatiker nun in ihrem eigenen Unternehmen in den Bereichen Projekt-, Qualitäts- und Wissensmanagement an. Ziel ist es, betriebliche Arbeitsabläufe zu vereinfachen und

die Kommunikation und den Wissensaustausch im Unternehmen zu fördern. „Wir entwickeln technische Lösungen dafür, dass sich alle Mitarbeiter ohne Umwege mit ihrem Wissen in die Unternehmensprozesse einbringen können“, so André Ulrich.

Dieser Ansatz und ein Businessplan überzeugte auch die Jury der Ansiedlungsinitiative Plug & Work von „hannoverimpuls“, der Wirtschaftsfördergesellschaft der Stadt und der Region Hannover. Neben kostenlosen Büroräumen auf dem ehemaligen EXPO-Gelände für ein Jahr bietet die Fördergesellschaft auch Coaching, Vortragsprogramme und erste Kundenkontakte. „Wir sind ein Team mit drei motivierten und engagierten jungen Leuten, die gut miteinander arbeiten können“, blickt André Ulrich zuversichtlich in die Zukunft. ◀

Julia Rippe, Studentin der Sozialwissenschaften im 9. Semester

Plattform für Kommunikation

Firmen-Kontaktbörsen: Strategien und Gespräche für erfolgreichen Berufseinstieg

(red.) An zwei aufeinander folgenden Tagen nutzten rund 3.750 Studierende und Absolventen der Universität Göttingen die Möglichkeit, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und sich über Strategien für einen erfolgreichen Berufseinstieg zu informieren. Zu der jährlich stattfindenden Berufsinformations- und Hochschulkontaktmesse PraxisBörse lud das Büro für Studium und Beruf der Universität am 16. November 2004 in das Zentrale Hörsaalgebäude (ZHG) ein. Zum ersten Mal in Räumen der Universität fand am folgenden Tag im Physik-Neubau die Job- und Praktikumsbörse für Naturwissenschaftler statt.

Während der PraxisBörse im ZHG standen rund 200 Vertreter von mehr als 50 Unternehmen aus Industrie, Dienstleistung, Handel und Bankgewerbe sowie Non-Profit-Organisationen für alle Fragen rund um Berufs-

perspektiven, Bewerbungsverfahren und Karriereplanung zur Verfügung. Zusätzlich zu den Info-Ständen gab es für die 3.500 Teilnehmer ein breites Angebot an Vorträgen unter anderem zu den Themen Internationales, Karriereplanung, Bewerbung und Berufseinstieg, wissenschaftliche Laufbahn und Existenzgründung. „Je mehr die Studierenden über Anforderungsprofile und Auswahlverfahren wissen, um so gezielter können sie die Personal-Fachleute fragen und eine realistische Berufsperspektive entwickeln“, so Dr. Susanne Jörns, Leiterin des Büros für Studium und Beruf. Zu den Referenten gehörten auch der Duderstädter Unternehmer Hans Georg Näder.

Die Börse für Naturwissenschaftler bot insbesondere Studierenden und Absolventen der Fachrichtungen Biologie, Physik, Chemie und Mathematik die Möglichkeit, Bewerbungskontakte zu

knüpfen. Den rund 250 Teilnehmern standen Vertreter von 22 Firmen als Ansprechpartner zur Verfügung. Veranstaltet wurde die naturwissenschaftliche Job- und Praktikumsbörse vom Büro für Studium und Beruf in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Göttingen und dem Vorstand von Measurement Valley, einem Zusammenschluss von 35 südniedersächsischen Firmen der Messtechnik.

„Durch die neue enge Verbindung zur PraxisBörse konnten wir in diesem Jahr einige Großunternehmen für die Veranstaltung gewinnen und das Service-Angebot umfassender gestalten“, so Dr. Jörns. Sie plant, im Rahmen der PraxisBörse 2005 neben fächerübergreifenden Angeboten auch fachspezifische Foren, zum Beispiel für die Geistes- und Sozialwissenschaften, die Rechtswissenschaften sowie die Naturwissenschaften, auszurichten. ◀



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Die offizielle
mechanische Uhr mit
individueller Gravur und Zertifikat.
Als persönliche Erinnerung zum Diplom,
zur Promotion, Habilitation ...



Exklusiv bei: www.universitaetsuhr.de · info@universitaetsuhr.de
ORFEO · Theaterstr. 17 b · 37073 Göttingen · Tel. 05 51 / 5 96 56 · Fax 05 51 / 5 87 87

Experimentallabor: Neubau für XLAB

Festakt mit dem niedersächsischen Wissenschaftsminister und Gästen aus Wissenschaft, Politik und Schulen

(red.) Das XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute ist in ein eigenes Gebäude auf dem Nordcampus der Georg-August-Universität gezogen. Gäste aus Wissenschaft, Politik und Schulen kamen aus diesem Anlass am 8. Dezember 2004 zu einem Festakt zusammen. Der niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann und sein Vorgänger Thomas Oppermann kamen ebenso wie Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Stiftungsrates der Georgia Augusta und Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Dr. Reinhard Grunwald, Generalsekretär der Deutschen Forschungsgemeinschaft, und Rafael Benz von der Robert Bosch Stiftung.

Das im Jahre 2000 auf Initiative der heutigen Leiterin Dr. Eva-Maria Neher gegründete XLAB versteht sich

als Brücke zwischen Schule und den modernen Naturwissenschaften und will mit seinem Angebot begabte und interessierte Schüler für ein naturwissenschaftliches Studium gewinnen. In Experimentalkursen forschen sie in den Fächern Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Informatik. Besonders erfolgreich sind die Science-camps, in denen im Sommer Jugendliche aus aller Welt gemeinsam forschen. Wie in diesem Dezember soll auch in Zukunft ein Science Festival mit Kursen und Vorträgen hochkarätiger Wissenschaftler stattfinden.

Bislang hat das XLAB Räume verschiedener naturwissenschaftlicher Institute der Universität genutzt. In dem neuen Gebäude stehen nun 1.400 Quadratmeter Hauptnutzfläche für Labore und Büros zur Verfügung. ◀



Ein eigenes Gebäude für XLAB: Die Etagen in den Farben Blau, Grün, Gelb und Rot symbolisieren die Fachgebiete in den Naturwissenschaften (Foto: Bernd Beuermann)

Chipkarten-Funktionen werden erweitert

Mitarbeiter des Instituts für Wirtschaftsinformatik und der Stabsstelle Datenverarbeitung leiten die Umsetzung

Bereits mehr als 95 Prozent der Studierenden in Göttingen haben Ende 2004 den Studierendenausweis als multifunktionale Chipkarte sowie ihre persönlichen Zugangsdaten und Transaktionsnummern für eine Reihe von Selbstbedienungsfunktionen erhalten. Dies ist Teil eines Projektes, mit dem die Georg-August-Universität den Service für Studentinnen und Studenten verbessert und standortunabhängig zugänglich macht. Mitarbeiter des Instituts für Wirtschaftsinformatik und der Stabsstelle Datenverarbeitung erstellten das Fachkonzept und leiten die technische Umsetzung der Servicefunktionen.

Die Chipkarte dient als Studierendenausweis und steuert den Zutritt zu einzelnen Gebäuden der Fakultäten Physik, Biologie und Medizin sowie zur universitären Sporthalle. Mit den gemeinsam mit der Karte ausgegebenen Zugangsdaten können Studierende per Internet oder an den Terminals am Servicepoint im Zentralen Hör-

saalgebäude der Universität persönliche Daten ändern, Bescheinigungen ausdrucken und sich per Lastschrift für das kommende Semester zurückmelden. Die Gültigkeit der Bescheinigungen belegt ein Verifikationsschlüssel.

Die Software für die Selbstbedienungsfunktionen ist von der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) in Hannover entwickelt worden. Basis war ein Konzept, das Mitarbeiter der Universitäten Göttingen und Karlsruhe erstellt haben. Ziel dabei war es, zum Start der Chipkarten-Ausgabe im April 2004 eine Lösung in die bestehenden Systeme zu implementieren, die in hohem Maße verfügbar ist, einen hohen Sicherheitsstandard aufweist und mit einem akzeptablen Funktionsumfang startet. Von April 2003 an haben die Göttinger Wirtschaftsinformatiker Dr. Markus Burghardt und Dr. Nick Gehrke gemeinsam mit Christian Lambertz von der Stabsstelle Datenverarbeitung die flächendeckende Ausgabe der Chip-

karte geplant und die dafür notwendigen Abstimmungsgespräche geführt. Von September 2003 an entwickelten sie das Fachkonzept für die Servicefunktionen und koordinierten dessen Umsetzung. Sie wählten die Standardsoftware und die Hardware für die Kartenproduktion aus, sorgten für eine optimale Integration in vorhandene Computersysteme und wirkten an der Ausgabe der Chipkarte mit. Die organisatorische Verankerung des neuen Servicekonzeptes in der Abteilung Studium und Lehre betreute Dr. Katharina Peters aus dem Bereich Organisationsentwicklung der Universität.

Nach erfolgreicher Einführung arbeiten die Beteiligten nun an der Erweiterung der Funktionen. Zum Wintersemester 2004/2005 ist bereits die Kooperation mit der Stadt Göttingen im Rahmen der „Heimspiel“-Aktion hinzugekommen. Studierende mit Erstwohnsitz in Göttingen können sich das „Heimvorteil“-Logo auf ihre Chipkarte drucken lassen und erhal-

ten dann Rabatte bei zahlreichen Anbietern aus Kultur und Wirtschaft. „Mit den Kollegen der Stadtverwaltung haben wir ein einfaches Verfahren zum Aufdrucken des Logos entwickelt, das den Datenschutz gewährleistet“, so Christian Lambertz.

Als nächste Schritte sind geplant, die Chipkarte zur „elektronischen Geldbörse“ auszubauen. Zunächst wird das Bezahlen von Kopier- und Druckaufträgen mit Hilfe der Chipkarte angestrebt. Eine entsprechende Zahlweise in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Göttingen wird derzeit im Rahmen des Projektes geprüft. Die Internet-Hotline der Universität, die Studierenden auch einen preiswerten Internetzugang anbietet, ist ebenfalls an einer Abrechnung ihrer Nutzungsentgelte und Seminargebühren per „elektronischer Geldbörse“ interessiert. ◀

Dr. Markus Burghardt,
Institut für Wirtschaftsinformatik

Leben von Studenten

Wettbewerb des ThOP

(red.) Der Sieger des Dramatiker-Wettbewerbs „Studentenleben“, den das Theater im OP (ThOP) der Universität Göttingen zu seinem 20-jährigen Bestehen ausgeschrieben hatte, steht fest. Unter den 23 Einsendungen aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz wählte die fünfköpfige Jury das Stück des Leipziger Studenten und Theaterregisseurs Torsten Schulz aus. Es wird im Herbst 2005 auf der ThOP-Bühne uraufgeführt. Darüber hinaus wurden drei weitere Dramatiker ausgezeichnet und im Rahmen der Jubiläums-Gala am 27. November 2004 öffentlich vorgestellt.

Thor Truppel alias Torsten Schulz erhielt den ersten Preis für sein Drama „0438 & 0439“. Er erzählt in seinem Stück von vier Menschen, darunter ein Taubstummer, die von einer Hochflut in einem Haus eingeschlossen sind. Der Autor überzeugte die Jury mit literarischer Qualität und guter dramaturgischer Strukturierung seines Werkes zu einem spannenden Thema.

„Sozialpsychologie I“ ist der Titel des Dramas, mit dem die Germanistikstudentin Victoria Voll aus Trier debütiert. Sie erhielt von der Jury den zweiten Preis. Harald Stangor aus Gifhorn mit seinem Stück „Dromedar“ und Dr. Elisabeth Schratzenholzer aus Wien (Österreich) für ihren Monolog einer Schauspielstudentin „Antigone. Und wo ist George?“ wurden ebenfalls ausgezeichnet.

Der Jury gehörten die Leiterin des ThOP, Prof. Dr. Simone Winko, der Schauspieler Bernd Kaftan (Deutsches Theater Göttingen), der Lektor Markus Ciupke (Wallstein Verlag), die Journalistin Verena Leidig sowie der Autor, Theaterregisseur und Journalist Fabian Hebestreit an. ◀

Notebook Center Kassel

Als renommiertes Notebook Center führen wir Produkte folgender Hersteller: Fujitsu-Siemens, HP, IBM, Sony, Toshiba, Acer, JVC uva.



Mehr als 30 Notebooks präsentieren wir Ihnen in unserem Ausstellungsraum in Kassel.

Diverse Hersteller bieten Spezialprogramme mit Sonderkonditionen an, wie z. B. IBM (NOFOST), Toshiba (Education), Fujitsu-Siemens, HP etc. Wir beraten Sie gern!

Ihr IT-Partner!
Starke

Bernhard Starke GmbH
Kohlenstr. 49-51, 34121 Kassel
Fon (05 61) 20 07-8 00
Fax (05 61) 20 07-4 00
http://www.starke.de
eMail: post@starke.de

STAR: Lichtgeschwindigkeit messen

Schüler bauen Teleskope selbst – Unternehmen stiften dafür Spiegel und Okulare

(red.) Mit selbst gebauten Teleskopen Sterne und Planeten beobachten und die Lichtgeschwindigkeit messen – das wollen Schülerinnen und Schüler, die sich wöchentlich im Rahmen des internationalen Projektes „Small Telescopes And Römer“ (STAR) treffen. Die Fakultät für Physik der Georg-August-Universität und das XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute tragen das Vorhaben in Göttingen. Unter der Führung des Göttinger Werkes der Carl Zeiss AG stifteten Unternehmen und das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen Spiegel und Okulare für 30 Teleskope. Sie wurden am 11. November 2004 in der Universitäts-Sternwarte überreicht.

„Wir wollen Jugendliche ab der neunten Klasse an Astronomie, Optik und digitale Bildverarbeitung heranführen und mit ihnen an einer internationalen



Prototyp-Teleskop für das Projekt STAR

Messkampagne teilnehmen“, so Jens Dörsch. Der Lehramtsstudent für Physik und Chemie an der Universität Göttingen betreut die Schüler. Dr. Frederic Hessman von der Universitäts-Sternwarte sowie Physiklehrer und XLAB-Mitarbeiter Johann Krawczyk unterstützen ihn dabei. Die Jugendlichen entwerfen und bauen Spiegelteleskope,

justieren dann die optischen Teile und führen Beobachtungen durch. Sie analysieren zudem Bilder mit dem Bildverarbeitungsprogramm „Hands-On Universe“ der Universität Berkley (USA). Bis zum Sommer 2005 wollen sie die astronomischen Messungen wiederholen, die der dänische Astronom Ole Römer im Jahr 1676 durchgeführt und dabei die endliche Lichtgeschwindigkeit entdeckt hat.

„Einfache Teleskope, etwas Geduld und gutes Wetter reichen für die Messung der Lichtgeschwindigkeit aus“, erläutert Dr. Hessman. Die Göttinger wünschen sich gute Sichtverhältnisse und einen regen Erfahrungsaustausch per Internet mit Arbeitsgruppen an Partnerschulen in Essen sowie in Bulgarien, den Niederlanden, Italien, Rumänien und Südafrika, die jeweils mindestens einen Optik-Satz erhalten. ◀

Eine beispielhafte Zusammenarbeit

Sonderforschungsbereich als „best practice example“ auf einer internationalen Konferenz in Berlin vorgestellt

Als „best practice example“ wurde das Engagement der Universität Göttingen in der Entwicklungszusammenarbeit am 3. November 2004 auf einer Konferenz in Berlin vorgestellt. Vor allem von der Kooperation zwischen der Georg-August-Universität und Partnerhochschulen in Indonesien im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 552 „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ (STORMA) zeigten sich die mehr als 300 Teilnehmer – Regierungsvertreter, hochrangige Mitglieder von Wissenschaftsorganisationen sowie Wissenschaftler aller Kontinente – beeindruckt. Die Hochschulrektorenkonferenz, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit hatten zu der Konferenz eingeladen.

Der Sonderforschungsbereich (SFB) STORMA widmet sich einem besonders sensiblen Bereich der tropischen Regenwälder: dem Waldrand. Durch Holzeinschlag, Rodung, Besiedlung und Landwirtschaft werden die Wald-ränder bedroht. Dies hat massive Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem und somit auf die dort lebenden Menschen. Seit mehr als vier Jahren untersuchen Wissenschaftler aus Deutschland und Indonesien die Wechselbeziehungen zwischen ökologischen Anforderungen, ökonomischen Rahmenbedingungen und sozialen Faktoren im Lore-Lindu-Nationalpark und den angrenzenden Regionen auf der indonesischen Insel Sulawesi. Auf der Basis dieser Ergebnisse entwickeln sie die Grundlagen für nachhaltige Landnut-

zungskonzepte, die die Lebenssituation der dörflichen Bevölkerung berücksichtigen und gleichzeitig die Stabilisierung der Waldrandgebiete mit dem Erhalt der Artenvielfalt und dem Schutz der Stoffkreisläufe zum Ziel haben.

Als Partnerhochschulen in Indonesien sind die renommierte Universität Bogor auf der Insel Java und die Universität Tadulako in Palu auf der

ten, Diplomanden und Doktoranden aus beiden Ländern.

„Entscheidend für den Erfolg dieser Kooperation sind die intensiven Bemühungen, das Verständnis zwischen den Fachdisziplinen einerseits und den verschiedenen Kulturen und Wissenschaftssystemen andererseits zu fördern“, so SFB-Sprecher Prof. Dr. Manfred Zeller. Um die Projekte vor Ort



Projektarbeit im Dialog mit der Bevölkerung ist zentraler Bestandteil des Sonderforschungsbereichs „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ (Foto: SFB)

Insel Sulawesi eingebunden. Im SFB sind die Göttinger Fakultäten Biologie, Agrar-, Forst- und Geowissenschaften mit zwölf Teilprojekten beteiligt; die Universität Kassel steuert zwei weitere bei. Deutsche und indonesische Wissenschaftler leiten gemeinsam die Teilprojekte und betreuen Masterstud-

den durchführen zu können und die Ergebnisse im Alltag zu verankern, gehen die Wissenschaftler auch ungewöhnliche Wege: Durch Fußballturniere und gemeinsame Veranstaltungen erreichen sie die Köpfe und Herzen der Menschen in der Region. Untersuchungen in Hütten, auf Feldern und im Wald

werden so oft erst möglich. Angesichts des geringen Ausbildungsstandes der Bevölkerung ist es zudem schwierig, die Forschungsergebnisse direkt zu vermitteln. Die Projektmitarbeiter werden bei dieser Aufgabe vor allem von der Universität Tadulako und von Nicht-Regierungsorganisationen unterstützt.

Koordiniert wird das Projekt vom Forschungs- und Studienzentrum der Agrar- und Forstwissenschaften der Tropen und Subtropen (Tropenzentrum) der Universität Göttingen. Das Tropenzentrum pflegt schon seit vielen Jahren enge Beziehungen mit den Partnern in Indonesien. Knapp 100 Dozenten aus Indonesien lehrten und forschten seit Anfang der neunziger Jahre in Göttingen; rund 150 Absolventen aus Indonesien erwarben hier ihren Master- oder Dokortitel. „Sie bekleiden heute zum Teil Führungspositionen und stehen weiterhin in engem Kontakt mit ihrer Alma Mater. Das mit den Jahren gewachsene Vertrauen zwischen den Partnern ist Bedingung für ein solch komplexes Projekt“, erläutert Dr. Uwe Muuß, Geschäftsführer des Tropenzentrums.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert den SFB in der zweiten Förderphase (2003 bis 2006) mit 3,7 Millionen Euro. Im Herbst 2005 wird der SFB in Göttingen ein internationales Symposium ausrichten. Weitere Informationen sind im Internet unter den Adressen www.storma.de und www.tropenzentrum.de abrufbar. ◀

Daniel Stietenroth, Koordinator des SFB 552 – STORMA

Reformen in der SPD

Politologin aus China

(red.) Prof. Dr. Jingqing Zhou von der Verwaltungshochschule Shanghai (China) beendet im Dezember 2004 einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt als Gast am Seminar für Politikwissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen.

Die Politologin forscht zu aktuellen Entwicklungen der Parteien und des Parteiensystems in Deutschland, insbesondere zu den innerparteilichen Reformprozessen der SPD. In diesem Zusammenhang ist sie in Göttingen der Frage nachgegangen, ob bestimmte Reformen in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf die Kommunistische Partei Chinas übertragen werden können, um diese von innen heraus zu demokratisieren.

Das Seminar für Politikwissenschaft der Georg-August-Universität und die Verwaltungshochschule Shanghai führen bereits seit zwei Jahren gemeinsame Seminare durch. Seit Oktober 2003 besteht eine offizielle Kooperationsbeziehung. Prof. Zhou plant, die in Zusammenhang mit der Universität Göttingen entstandenen Arbeiten in einem Sammelband zu publizieren, in dem auch das deutsche Parteiengesetz zum ersten Mal in chinesischer Übersetzung veröffentlicht werden soll. ◀

Gastforscher in Forst und Physik

Humboldt-Stipendiaten aus der Slowakei und aus Indien für ein Jahr in Göttingen

(red.) Mit Forschungsstipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung sind zwei junge Wissenschaftler aus der Slowakei und Indien für zwölf Monate zu Gast an der Universität Göttingen. Dr. Marek Fabrika forscht seit 1. Oktober 2004 am Institut für Forstliche Biometrie und Informatik. Er entwickelt Multimedia-Lehrmaterialien für das internet-unterstützte forstwissenschaftliche Studium. Dr. Lakshmana Sudheendra arbeitet seit dem 1. Dezember 2004 am I. Physikalischen Institut zu Fragen des elektrischen Transports von oxidischen Manganatschichten. Mit dem Stipendium der Humboldt-Stiftung können hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler aus dem Ausland ein Forschungsvorhaben an einer Hochschule eigener Wahl in Deutschland durchführen.

Marek Fabrika (Jahrgang 1971) hat an der Technischen Universität Zvolen (Slowakei) studiert und wurde dort 1999 promoviert. Er leitet das Fachgebiet Forstliche Biometrie und Informatik an der TU Zvolen, die seit 1996 Partneruniversität der Georgia Augusta ist. Der Wissenschaftler entwickelte das Softwaresystem SIBYLA, das räumliche Modelle der Biodynamik in Waldökosystemen mit Tools zum Waldmanagement verknüpft. „Mit dieser internationalen Wissenschaft und forstlicher Praxis anerkannter Software ist es zum Beispiel möglich, Eingriffe in den Wald



Dr. Marek Fabrika

ökologisch und ökonomisch zu bewerten und die daraus resultierenden Szenarien zu visualisieren“, erläutert Institutsleiter Prof. Dr. Branislav Sloboda. Im Rahmen seines Stipendiums wird Dr. Fabrika SIBYLA für den Bereich E-Learning weiterentwickeln und sich dabei auch mit dem Göttinger Softwaretool zur Pflanzenmodellierung befassen.

Dr. Lakshmana Sudheendra hat in Indien Physik studiert und wurde in Bangalore auf dem Gebiet der experimentellen Festkörperphysik promoviert. Zuletzt hat er in der Gruppe von Prof. Dr. C.N.R. Rao am Jawaharlal Nehru Centre for Advanced Scientific Research (JNCASR) in Bangalore gearbeitet. Zahlreiche Publikationen weisen ihn als Experten auf dem Gebiet der



Dr. Lakshmana Sudheendra

oxidischen Manganate aus. Die elektrischen Eigenschaften dieser Materialien hängen stark von der in weiten Grenzen veränderbaren internen Struktur sowie von äußeren Magnet- und elektrischen Feldern ab, so dass sie vor allem für Anwendungen in der Sensorik und der Speichertechnologie von Interesse sind.

In der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Konrad Samwer werden seit mehreren Jahren die physikalischen Eigenschaften von Manganaten untersucht. Der Gast aus Indien wird die in Göttingen entwickelten Analysetechniken nutzen, um diese Materialien unter speziellen Fragestellungen weiter zu erforschen. Seine Arbeit am I. Physikalischen Institut hat Dr. Sudheendra schon im Februar dieses Jahres begonnen. ◀

Lehr- und Lernmaterial

Germanistik: Institutspartnerschaft mit Universität

(red.) Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne vom Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität hat zu Beginn des Wintersemesters 2004/2005 die Leitung der Germanistischen Institutspartnerschaft mit der Universität Czernowitz (Ukraine) übernommen. Im September 2004 besuchte die Leiterin der Abteilung Deutsch als Fremdsprache mit Prof. Dr. Dieter Cherubim, Prof. Dr. Irmela von der Lühne und Dr. Romana Weiershausen in Lwiw die Tagung „Curriculare Entwicklungen der Germanistik in der Ukraine“, die auf Initiative der Göttinger Germanisten stattfand.

Im Rahmen dieser Veranstaltung ist eine deutsch-ukrainische Projektgruppe gegründet worden, die kultur- und literaturwissenschaftlich ausge-

richtete Lehr- und Lernmaterialien für ukrainische Studierende der Germanistik entwickeln wird. Neben Prof. Casper-Hehne und Monika Lönker vom Göttinger Seminar für Deutsche Philologie arbeiten unter anderem auch Prof. Dr. Nataly Borisko, Leiterin der Abteilung Deutsch an der Universität Kiew, und Dr. Stefanie Stegmann, Lektorin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Universität Czernowitz, mit.

Die Germanistische Institutspartnerschaft wurde 2001 geschlossen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Ukraine zu unterstützen. Im Rahmen der vom DAAD geförderten Kooperation kommen ukrainische Germanisten für ein dreimonatiges Studium nach Göttingen. ◀

NEU

Sprachen lernen bei F + U
Deutsch als Fremdsprache

- ▶ Für Studierende (DSH-Vorbereitung)
- ▶ Für Jugendliche/Erwachsene
- ▶ Für Familienangehörige/Begleitpersonen

Englisch

- ▶ Vorbereitung auf das Zentralabitur (Jugendliche von Jahrgang 11-13)
- ▶ Für Anfänger (A1, A2) und Fortgeschrittene (B1, B2)
- ▶ Wirtschaftsentenglisch

Chinesisch

- ▶ Für Wissenschaftler aus Deutschland in China
- ▶ Chinesisch für alle
- ▶ Für Unternehmen: kulturelles und sprachliches Training

Russisch

F+U Göttingen • Goetheallee 6, 37073 Göttingen • Tel. 05 51 / 7 97 78 31
 Home: www.fuu-goettingen.de • E-Mail: info@fuu-goettingen.de

Rauschende Ballnacht mit begeisterten Gästen

Uni-Ball 2004: 650 Besucher feierten bis in den frühen Morgen – Tanz, Show und Musik: Ein rundherum gelungenes Fest der Georgia Augusta



(red.) Die Stimmung super, das Musik- und Showprogramm mitreißend und die Gäste gut gelaunt: Rundherum gelungen war der diesjährige Uni-Ball, den der Präsident der Georgia Augusta, Prof. Dr. Horst Kern, am 27. November 2004 in der Stadthalle eröffnet hatte. Rund 650 Besucher – Angehörige und Studierende, Ehemalige, Freunde und Förderer der Universität Göttingen – feierten bis in die frühen Morgenstunden. Die James Steiner Band sorgte im Großen Saal für eine ständig volle Tanzfläche. Im Foyer präsentierte XYJazZ, die Bigband der Universität, Latin, Swing und Soul, ehe DJ Thomas in der Balldisothek mit Hits aus den Charts zum Zuge kam. Mit frecher Improvisation sorgte die Göttinger Comedy Company für gute Laune, ebenso wie die Schauspieler des Jungen Theater, die in dem Ausschnitt aus dem Stück „Ladies Night“ gekonnt alle Hüllen fallen ließen. Ein weiteres Highlight zu später Stunde: die Tango Argentino-Darbietung von Mecha & El Pájaro. Für kulinarische Genüsse sorgte das Studentenwerk Göttingen. ◀

Fotos: Peter Heller



Der künftige Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Kurt von Figura, hier mit der Universitätsfrauenbeauftragten Dr. Edit Kirsch-Auwärter, war Gast einer Sitzung, zu der der Rat der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an der Georgia Augusta im November eingeladen hatte (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

Förderung von Frauen

Künftiger Präsident beim Rat der Frauenbeauftragten

Der künftige Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Kurt von Figura, war am 2. November 2004 Gast einer Sitzung des Rates der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an der Georgia Augusta. Der Rat setzt sich aus den haupt- und ehrenamtlich arbeitenden Frauenbeauftragten der Fakultäten und der zentralen Einrichtungen zusammen. Während des Treffens wurden Zielvorstellungen für die Gleichstellungsarbeit an der Universität erörtert. Darüber hinaus stellten Mitglieder des Rates in Kurzvorträgen aktuelle Arbeitsschwerpunkte vor.

In den Referaten ging es unter anderem um die Chancen und Risiken für die Umsetzung des Gleichstellungsauftrages im Zuge von Reorganisationsprojekten in der Verwaltung sowie die mögliche Realisierung von Mentoring-

Initiativen im Verwaltungsbereich. Außerdem wurden die Entwicklung von Kinderbetreuungsangeboten und die Schaffung von Fördermaßnahmen in der Forschung sowie die Aktivitäten des Mentorinnen-Netzwerks im Bereich Humanmedizin erläutert. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Konsequenzen der Sparauflagen des Landes für die Gleichstellungsarbeit an der Universität. In der Diskussion sprach sich Prof. von Figura dafür aus, die Vereinbarkeit von Wissenschaft und familiären Verpflichtungen durch weitere Initiativen und Angebote zu unterstützen. Zudem wurden Konsultationen bei anstehenden Entscheidungen vereinbart. ◀

Dr. Edit Kirsch-Auwärter
Universitätsfrauenbeauftragte

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion: Marietta Fuhrmann-Koch (verantwortlich)
Ute Müller-Detert (Leitung), Heike Ernestus

Mitarbeit: Gabriele Bartolomaeus, Beate Hentschel, Karin Schlote (Personalien)

Mitteilungen des Bereichs Humanmedizin sind mit dem Kürzel uk gekennzeichnet.

Anschrift der Redaktion: Presse, Kommunikation und Marketing
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342, Fax (0551) 39-4251
e-mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Layout: Rothe Grafik

Druck: Göttinger Tageblatt

Auflage: 7.500 Exemplare

Anzeigen: Göttinger Tageblatt
Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen
Tel. (0551) 901-223, Fax (0551) 901-427

Redaktions- und Anzeigenschluss:
14. März 2005 (Ausgabe 1/2005)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

Ein Göttinger Gelehrter mit weltweiter Wirkung

150. Todestag von Carl Friedrich Gauß – Stadt, Universität und Gauß-Gesellschaft laden zum GAUSSJAHR 2005 ein – Veranstaltungsprogramm

GAUSSJAHR

Ausstellung
„WIE DER BLITZ EINSCHLÄGT, HAT SICH DAS RÄTHSEL GELÖST“
Carl Friedrich Gauß in Göttingen
 23. Februar bis 15. Mai 2005
 Altes Rathaus am Markt
 Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr

Stadtführung
GAUSS IN GÖTTINGEN
 26. Februar bis
 24. September 2005
 jeweils samstags, 15 Uhr
 Treffpunkt: Altes Rathaus

Themenführungen für Gruppen
GAUSS IN GÖTTINGEN
Entlang des Planetenweges
Göttinger Messtechnik-Meile
 Termine nach Vereinbarung
 Tourismus Göttingen
 Telefon (0551) 4998012

Laser Installation
NACHRICHTEN AUS GÖTTINGEN – GAUSS-WEBER-TELEGRAF
Nachzeichnung der weltweit ersten elektromagnetischen Telegrafübertragung
 Eröffnung Anfang März 2005

Öffentliche Ringvorlesung
CARL FRIEDRICH GAUSS – WERK UND WIRKUNG
 Sommersemester 2005
 Aula am Wilhelmsplatz
 jeweils dienstags, 18.15 Uhr

Öffentliche Veranstaltung
EINSTEINTAG DER AKADEMIE
 18. April 2005
 Aula am Wilhelmsplatz

Schülertreffen
GO GAUSS! GO GÖTTINGEN!
Treffen der Gaußschulen
 28. bis 30. April 2005

Öffentliche Veranstaltung
GAUSSTAG DER AKADEMIE
 3. Mai 2005
 Aula am Wilhelmsplatz

Ausstellung
MATHEMATIK ZUM ANFASSEN
Über Gauß und über Gauß hinaus
 30. Mai bis 11. Juni 2005
 Max-Planck-Gymnasium

Fest
FESTIVAL DER TAUSEND STERNE
Rund um die Göttinger Sternwarte
 3. September 2005

Aktion
„GANZ SCHÖN VERMESSEN“
Von Carl Friedrich Gauß bis zur Satellitenvermessung
 9. und 10. September 2005
 Marktplatz

Kranzniederlegung
Festakt
Gauß-Knocheien
Preis Ausschreiben:
Wer findet Gauß-Steine?
Tagblatt-Serie: Mein Gauß

Infos unter www.gaussjahr.de

(red.) Am 23. Februar 2005 jährt sich der Todestag von Carl Friedrich Gauß zum 150. Mal. Der „Fürst der Wissenschaft“ (1777 bis 1855) lebte und arbeitete 50 Jahre in Göttingen. Seine Forschungen auf den Gebieten der Mathematik, der Astronomie, der Physik, der Geodäsie und der Geophysik erregten in seiner Zeit weltweit für Aufsehen und haben Wirkung bis in die Gegenwart. Die Georg-August-Universität, die Stadt Göttingen und die Göttinger Gauß-Gesellschaft veranstalten aus diesem Anlass gemeinsam das GAUSSJAHR 2005. Unter der Überschrift „Gauss – Genial – Göttingen“ laden die Veranstalter im kommenden Jahr zu Ausstellungen, Vortragsreihen, Führungen und Aktionen, zu einem Schülertreffen der Gauß-Schulen im deutschsprachigen Raum sowie zu einem Gauß-Tag und einem „Festival der tausend Sterne“ ein.

Carl Friedrich Gauß – er selbst nutzte wahlweise die Schreibweise Gauss – wurde am 30. April 1777 als Sohn eines Gassenschlächters in Braunschweig geboren. Seine früh erkannte mathematische Begabung förderte der Herzog von Braunschweig mit Stipendien für den

mathematischen Beweis lieferte er als 19-Jähriger mit der Konstruierbarkeit des regulären 17-Ecks. Internationale Berühmtheit erlangte er im Alter von 24 Jahren, als es ihm gelang, die Umlaufbahn des Kleinplaneten Ceres korrekt zu berechnen. Seine Methoden der Bahnberechnung veröffentlichte er 1809; sie sind bis heute – bis auf Modifikationen für den Einsatz moderner Rechner – im Kern nicht mehr verbessert worden.

Gauß' Optimierung optischer Systeme, wie die Fernrohre für seine astronomischen Beobachtungen, legte die Grundlage für die Entwicklung der Fotoobjektive. Nicht zuletzt fußt Albert Einsteins Relativitätstheorie auf Gaußschen Forschungen in der Geometrie. In der Geodäsie, der Wissenschaft von der Bestimmung der Form und Größe der Erde, leitete der Göttinger Forscher mit der Vermessung des Königreichs Hannover eine neue Epoche, das Zeitalter der klassischen Kartographie, ein.

Es schloss sich eine Periode physikalischer Arbeiten an. Zusammen mit Wilhelm Weber (1804 bis 1891) erfand Gauß den elektromagnetischen Telegrafen – die erste Telegrafenerbindung



Besuch einer höheren Schule, das Studium an der Georg-August-Universität (1795 bis 1798) und die Promotion zum Doktor der Philosophie 1799 in Helmstedt. Als Privatgelehrter mit herzoglichem Stipendium arbeitete er in Braunschweig, bis er 1807, im Alter von nur 30 Jahren, als Professor für Astronomie nach Göttingen berufen wurde.

„Ob ich die Mathematik auf ein paar Dreckklumpen anwende, die wir Planeten nennen, oder auf rein arithmetische Probleme, es bleibt sich gleich, die Letztern haben nur noch einen höhern Reiz für mich.“

Wilhelm von Humboldt bemühte sich, den genialen Wissenschaftler nach Berlin zu holen. Gauß entschied sich jedoch, wie auch bei Abwerversuchen nach Wien oder Leipzig, in Göttingen zu bleiben. „Ich habe die Bibliothek gesehen, und ich verspreche mir davon einen nicht geringen Beitrag zu meiner glücklichen Existenz in Göttingen“, schrieb er an seinen Förderer, den Braunschweiger Professor Wilhelm von Zimmermann. Bis zu seinem Tod am 23. Februar 1855 lehrte und forschte Carl Friedrich Gauß als Ordinarius und Direktor der Universitäts-Sternwarte an der Georgia Augusta.

Der Gelehrte Gauß gehört zu den weltweit wichtigsten Mathematikern, hat aber wie Archimedes, Newton und Galilei auch in anderen Disziplinen Bahnbrechendes geleistet. Seinen ersten

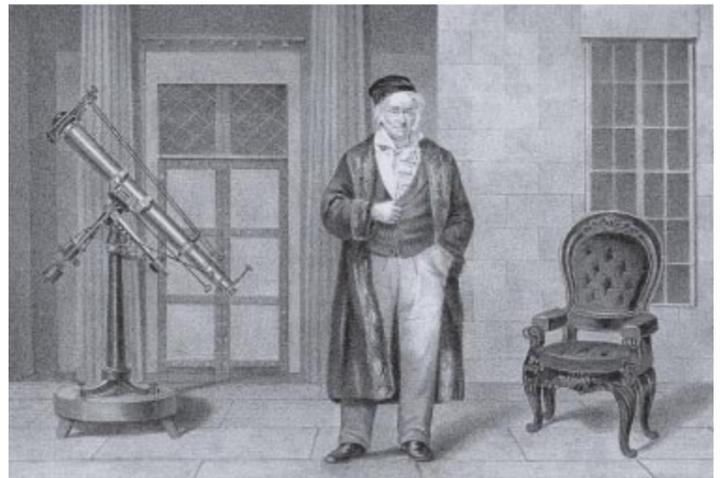
der Welt – und begann seine bedeutenden Forschungen auf dem Gebiet des Erdmagnetismus. Der Wissenschaftler erfand ein Messgerät für kleine Magnetfelder und stellte das nach ihm benannte System elektrischer und magnetischer Einheiten auf. Vier Jahre vor seinem Tod schuf Gauß noch einmal Grundlegendes, nun in der Versicherungsmathematik. Mit seinem Gutachten für die Witwenkasse der Universität führte er erstmals eine Berechnung von Rentenversicherungsbeiträgen auf der Grundlage von Mortalitätsraten und Wahrscheinlichkeitsrechnung ein.

Mit dem GAUSSJAHR 2005 wird ein Forscher geehrt, dessen bis in die heutige Zeit reichende Ausstrahlung die Georgia Augusta und ihr wissenschaftliches Renommee nachhaltig geprägt haben. Carl Friedrich Gauß war der erste bedeutende Mathematiker der in der Zeit der Aufklärung gegründeten Reformuniversität. Im Verlauf seines Wirkens entwickelte sich Göttingen zu einem weltweit anerkannten Zentrum der Mathematik. Persönlichkeiten wie Gauß haben die Grundlagen für die Entwicklung der Stadt zu einem bedeutenden Wissenschaftsstandort gelegt.

Das Programm wird durch die Stiftung Niedersachsen, das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Sparkasse Göttingen und den Universitätsbund Göttingen gefördert. Informationen zu Leben und Werk des Forschers und zu den Veranstaltungen können im Internet unter der Adresse www.gaussjahr.de abgerufen werden. Ein Programmheft ist unter anderem in der Tourist-Information im Alten Rathaus und in der Uni-Pressestelle (Aulagebäude am Wilhelmsplatz) erhältlich. ◀



Die Sternwarte der Universität Göttingen in einer Darstellung aus dem Jahr 1871



Fürst der Wissenschaft: Carl Friedrich Gauß auf der Terrasse „seiner“ Sternwarte



Lebendige Wissenschaftsgeschichte: Die Sternwarte übt bis heute eine ganz besondere Faszination aus – auf Forscher ebenso wie auf Studierende (Foto: Marc-Oliver Schulz)



Anstoßen auf die Alma mater: Das Alumni-Jahrestreffen im Neubau der Physik bot den Teilnehmern nicht nur Einblicke in aktuelle Entwicklungen und die Forschung an der Georg-August-Universität, sondern auch viele Möglichkeiten zu Gesprächen, Geselligkeit und Erfahrungsaustausch (Foto: Christina Hinzmann)



Auszeichnung für herausragende Doktorarbeiten: Laudator Prof. Dr. Rudolf Smend (von links), der Direktor der Commerzbank Göttingen, Martin Sommerfeld, der Vorsitzende der Commerzbank-Stiftung, Dr. Werner Verbockett, die Preisträger Dr. Ulrich Vetter und Dr. Reinhard Müller, der Direktor der Commerzbank Göttingen, Horst-Rainer Niehoff, und der Vorsitzende des Universitätsbundes, Prof. Dr. Wolfgang Sellert. Nicht im Bild: Laudator Prof. Dr. Hans Christian Hofäss (Foto: Christina Hinzmann)

Alumni Göttingen

Derzeit 738 Mitglieder

(red.) Ehemalige, Angehörige und Studierende der Georgia Augusta diskutierten in der Mitgliederversammlung von Alumni Göttingen e.V. am 26. November 2004 über eine Vereinsstruktur, die der Integration in die Stabsstelle Fundraising und Alumni und den intensivierte Aktivitäten Rechnung trägt. Als neuen Schatzmeister wählte die Versammlung den Diplomkaufmann Jan Sowa, der im Gebäudemanagement der Universität tätig ist. Er folgt damit Ralf Kähler; der Vorstandsvorsitzende der Volksbank Göttingen hat dieses Amt seit Juli 2002 ausgeübt.

Alumni Göttingen zählt derzeit 738 Mitglieder. Die Kooperationen mit Vereinigungen auf Fakultäts- und Vereinigungsebene werden intensiviert. Die Mitglieder von Göttinger Wirtschaftswissenschaftler e.V. können nun das Leistungsspektrum von Alumni Göttingen komplett nutzen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung bekräftigte Dr. Harald Noack, Vorsitzender von Alumni Jura Göttingen, die Absicht, ebenfalls eine Kooperationsvereinbarung mit dem zentralen Alumniverein abzuschließen. ◀

Erfolgreich in Forschung und Lehre

Präsident informiert über Hochschulentwicklung – Universitätsbund verleiht Preis der Commerzbankstiftung

(red.) Zum diesjährigen Alumni-Jahrestreffen kamen rund 70 Mitglieder, Ehemalige, Freunde und Förderer der Georgia Augusta am 26. November im Max-Born-Hörsaal des Physik-Neubaus zusammen. Zum ersten Mal in diesem Rahmen vergab der Universitätsbund Göttingen den Preis der Commerzbank-Stiftung für herausragende Dissertationen an der Universität. Über die Entwicklung der Hochschule sprach zuvor Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern. Einen Eindruck von moderner Experimentalphysik gewannen die Gäste bei Rundgängen durch das neue Gebäude.

„Wir wollen ganz vorne sein“, formulierte der Universitäts-Präsident das Ziel für die Georgia Augusta. Die Universität sei in Forschung, Studium und Lehre sowie in den Drittmittelträgen in vielen Bereichen erfolgreich. Als Konsequenzen der Sparpolitik der Landesregierung hätten aber in diesem Jahr Rückschläge hingenommen werden müssen. Mit dem Generationswechsel in der Professorenenschaft habe die Universität neue Akzente gesetzt. Nun gelte es, die Neuberufenen dauerhaft zu halten, so Prof. Kern. Der Vorsitzende des Universitätsbundes Göttingen, Prof. Dr. Wolfgang Sellert, zeichnete anschließend zwei junge Forscher mit dem mit je 1.500 Euro dotierten Preis der Commerzbank-Stiftung aus.

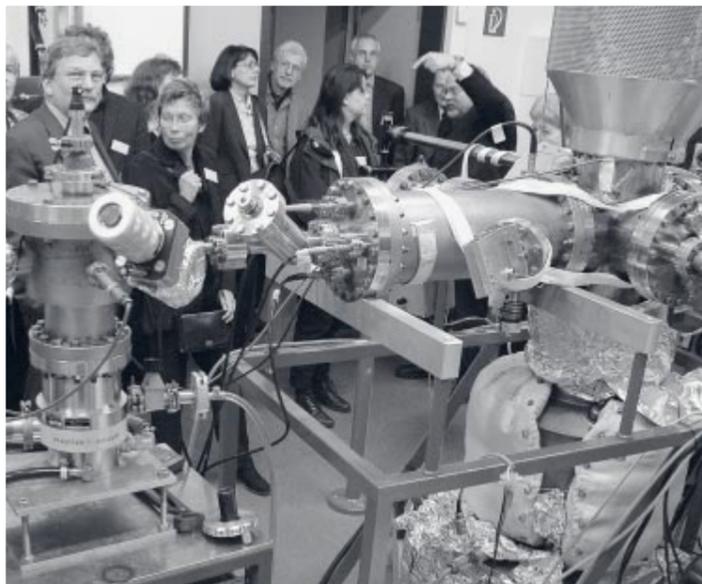
Dr. Reinhard Müller erhielt die Auszeichnung für seine Doktorarbeit „Königtum und Gottes Herrschaft. Untersuchungen zur alttestamentlichen Monarchiekritik“. In seiner Arbeit im Fach Altes Testament untersucht er anhand einer ausführlichen Exegese die verschiedenen Beurteilungen des Königtums im ersten Teil der Bibel. Dabei beschäftigt er sich insbesondere mit der theologisch

begründeten Monarchiekritik, die nach seiner Ansicht eine große Bedeutung für die Herausbildung der alttestamentlichen Bundestheologie gehabt hat. Der Ausgezeichnete habe hochprofessionell gearbeitet, lobte Doktorvater Prof. Dr. Rudolf Smend in seiner Laudatio. Bereits im Jahre 1996 habe Reinhard Müller eine umfangreiche Seminararbeit vorgelegt, in der er als Student „mit Sach-

verstand und Fingerspitzengefühl“ alttestamentarische Texte analysiert habe.

Grundlagenforschung betreibt Dr. Ulrich Vetter, der für seine Doktorarbeit über die Physik der charakteristischen Lichtemission von Atomen aus der Gruppe der Lanthanide ausgezeichnet wurde. Mithilfe der Photolumineszenzspektroskopie hat Dr. Vetter unter anderem die ausgeprägte Lichtemission im sichtbaren und ultravioletten Bereich für die Elemente Gadolinium und Thulium in Aluminiumnitrid sowie die infrarote Lichtemission in Siliziumkarbid erforscht. „Für seine Forschungen hat er ein weltumspannendes Netz an wissenschaftlichen Kooperationen von Kalifornien über Neuseeland bis nach Südafrika gespannt und gepflegt“, so Laudator Prof. Dr. Hans Christian Hofäss. Die Preisverleihungen begleitete ein Streichquartett der Akademischen Orchestervereinigung.

In Rundgängen durch vier experimentell arbeitende Physik-Institute und beim anschließenden Abendessen erhielten die Gäste Einblicke in die Arbeitsabläufe und die Atmosphäre im Neubau der Fakultät für Physik. Dieser sei ein „Identifikationszentrum“, so Prof. Dr. Rainer G. Ulbrich mit Blick auf Motivation und Ausbildung der Studierenden. Bis ans Ende dieses Jahrhunderts werde der Neubau bestimmend für die Physik in Göttingen sein. ◀



Labor-Besichtigung: Dr. Michael Uhrmacher stellte den Alumni die experimentellen Arbeiten im II. Physikalischen Institut vor (Foto: Christina Hinzmann)

Göttinger gewinnen Wettbewerb

Studenten entwickeln Start up-Firma für ein neues Zertifizierungssystem von Holz

(red.) Zwei Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen haben den Ideenwettbewerb IdeaGeneration, mit dem Geschäftsideen aus Hochschulen prämiert werden, gewonnen. Bei dem erstmals vom START-Netzwerk für Intra- und Entrepreneurship durchgeführten Wettbewerb wurde zu Beginn des Wintersemesters 2004/2005 der Businessplan von Georgios Theodorakis und Sebastian Wentrup ausgezeichnet. Ihre Geschäftsidee für eine Start up-Firma aus der Universität stellt ein neuartiges Zertifizierungssystem von Holz vor, das auf DNA-Analysen der Holzfasern beruht.

Der Businessplan basiert auf Forschungen von Prof. Dr. Reiner Finkeldey, Vorstand des Instituts für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung. Durch die Isolation von DNA der Holzfasern kann ein „genetischer Fingerabdruck“ des Holzes erstellt werden. Damit lässt sich seine Herkunft einwandfrei nachweisen und für den Endverbraucher eindeutig ausweisen. „Diese Technologie revolutioniert die bisherigen Zertifizierungssysteme von Holz und damit insbesondere die ökologische Forstwirtschaft“, so das Siegerteam. Das Preisgeld für die beiden Studierenden im siebten Fachsemester, die sich unter 20 Bewerbungen durchsetzen konnten, beträgt 1.500 Euro.

Geschäftsidee und Businessplan wurden in einem Seminar entwickelt, das die Existenzgründungsberatung der Universität im vergangenen Semester angeboten hat. „Mit dem Businessplan-Seminar haben wir ein erfolgreiches System gefunden, um Ideengeber aus der Forschung mit Wirtschaftswissenschaftlern zusammenzubringen, die gemeinsam Geschäftskonzepte erarbeiten“, sagt Dr. Kai Blanck von der Existenzgründungsberatung der Universität. Das START-Netzwerk wird von den Universitäten Göttingen und Kassel, der Fachhochschule Fulda und dem Marburger Förderzentrum für Existenzgründer aus der Universität getragen. ◀

Förderung der Botanik

Testament: Universitätsbund erhält Spende

(red.) Die Göttinger Biologin und Botanikerin Dr. Ursula Hofmann hat in ihrem Testament den Universitätsbund Göttingen zum Alleinerben bestimmt. Die Akademische Oberärztin, die am Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Georg-August-Universität mit kurzer Unterbrechung seit April 1972 lehrte und forschte, verstarb im Frühjahr 2004.

Das Testament sieht vor, dass die Erträge aus dem Nachlassvermögen der Abteilung Systematische Botanik zukommen und für die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlern

und für die Pflege des Herbariums verwendet werden sollen. Das Göttinger Universitätsherbarium umfasst fast eine Million getrockneter Pflanzen und zählt zu den bedeutendsten botanischen Beleg-Sammlungen Deutschlands. Diese Pflanzenbelege dienen als Archive für den Artenbestand und auch als Ressource für molekulare Forschung. In dem Universitätsherbarium befinden sich auch rund 350 getrocknete Originalpflanzen, die der Naturforscher Georg Forster von der zweiten Weltumsegelung des Captain James Cook in den Jahren 1772 bis 1775 mitgebracht hat. ◀

Akademie: Auszeichnungen für Wissenschaftler

Ehemaliger Bundesverfassungsrichter erhält neue Lichtenberg-Medaille – Förderpreise für acht herausragende Nachwuchswissenschaftler

(red.) Im Rahmen ihrer feierlichen Jahressitzung hat die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zum ersten Mal eine Lichtenberg-Medaille verliehen. Die Auszeichnung wurde am 12. November 2004 in der Aula am Wilhelmsplatz vor zahlreichen Gästen und Mitgliedern der Akademie an den Rechtswissenschaftler und ehemaligen Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Paul Kirchhof vergeben. Die Göttinger Akademie zeichnete außerdem acht Nachwuchswissenschaftler mit ihren Preisen in den Disziplinen Literaturwissenschaften, Biologie, Chemie und Physik sowie Kunstgeschichte, Theologie und Wissenschaftsgeschichte aus.

Mit der neuen Lichtenberg-Medaille, gestiftet von den ordentlichen Mitgliedern der Göttinger Akademie, werden besonders hervorragende und in der Öffentlichkeit angesehene Wissenschaftler geehrt. Die Goldmedaille wurde von Akademie-Präsident Prof. Dr. Herbert



Von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ausgezeichnete Wissenschaftler: Dr. Ingo Krossing (von links), Akademie-Präsident Prof. Dr. Herbert W. Roesky, Dr. Pepijn W. H. Pinkse, Astrid Winter, Dr. Hans-Ulrich Weidemann, Dr. Henrik Pfeiffer, Dr. Dr. Stefan Engelhardt sowie Dr. Annelies Amberger und Dr. Martin Gaier (Foto: Bernd Beuermann)

W. Roesky im Rahmen der Jahresfeier an Prof. Dr. Kirchhof, Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht an der Universität Heidelberg, für seine herausragenden Verdienste auf dem Gebiet des Staatsrechts verliehen.

Prof. Kirchhof ist Autor und Mit-herausgeber des zehnbändigen „Handbuchs des Staatsrechts“. Er wurde 1987 zum Bundesverfassungsrichter gewählt und gehörte bis 1999 dem Zweiten Senat des Karlsruher Gerichts an. Als zuständiger Berichtersteller wirkte er entscheidend an Urteilen zu steuer-, finanz- und europarechtlichen Fragen mit. Im Jahr 2000 gründete Paul Kirchhof die Forschungsstelle Bundessteuergesetzbuch im Institut für Finanz- und Steuerrecht der Universität Heidelberg. Für seine wissenschaftliche Tätigkeit erhielt Kirchhof zahlreiche Auszeichnungen und Preise. In seinem Festvortrag in Göttingen beschäftigte

sich der Rechtswissenschaftler mit „Wettbewerb und Solidarität in einer weltoffenen Gesellschaft“.

Neun weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind im Rahmen der Jahresfeier mit Preisen der Göttinger Akademie ausgezeichnet worden. Astrid Winter vom Zentrum für komparatistische Studien der Universität Göttingen erhielt den diesjährigen Wallstein-Preis für ihr Werk „Metamorphosen des Wortes – Der Medienwechsel im Schaffen Jiri Kolárs“. Dr. Pepijn W. H. Pinkse vom Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching erhielt den Physik-Preis 2004 für seine Arbeiten auf dem Gebiet der kalten Molekülgase und der Quantenelektrodynamik einzelner Atome in optischen Resonatoren.

Mit dem Chemie-Preis zeichnete die Akademie in diesem Jahr Dr. Ingo Krossing für seine Entwicklungsarbeiten

auf dem Gebiet der Verbindungen mit schwach koordinierenden Anionen aus. Der Wissenschaftler ist Assistenzprofessor an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (Schweiz). Für seine Arbeiten über das Beta-Adrenozeptor-System bei Herzhypertrophie und Herzinsuffizienz erhielt Dr. Dr. Stefan Engelhardt vom DFG-Forschungszentrum für Experimentelle Biomedizin an der Universität Würzburg den Biologie-Preis 2004. Die Auszeichnungen in den Bereichen Biologie, Chemie und Physik werden durch Unternehmens-Spenden ermöglicht.

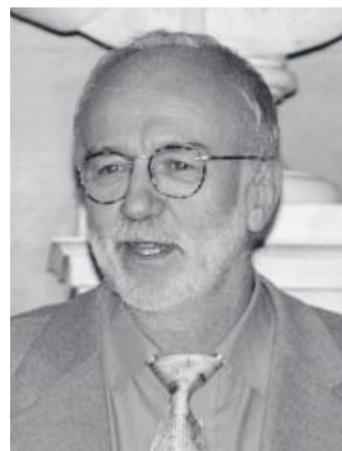
Im Rahmen der Jahresfeier wurde zudem der Hans-Janssen-Preis 2004 vergeben. Ausgezeichnet wurden die Kunsthistoriker Dr. Annelies Amberger, Max-Planck-Institut Florenz (Italien), für das Werk „Giordano Orsinis Uomini Famosi in Rom“ und Dr. Martin Gaier, Universität Basel (Schweiz), für

das Werk „Facciate Sacre a Scopo Profano“. Der Preis wird aus Mitteln der Hans-Janssen-Stiftung finanziert. Der Hanns-Lilje-Preis 2004, von der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft gestiftet, ging an Dr. Henrik Pfeiffer, Humboldt-Universität zu Berlin, und Dr. Hans-Ulrich Weidemann, Universität Tübingen. Damit wurden ihre Arbeiten „Jahres Kommen von Sünden“ und „Der Tod im Johannesevangelium“ gewürdigt.

„Die andere Bildung. Was man von den Naturwissenschaften wissen sollte“ lautet der Titel einer Veröffentlichung von Prof. Dr. Ernst Peter Fischer. Der Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Konstanz erhielt für dieses Werk am zweiten Tag der Akademie-Jahresfeier den Sartorius-Preis 2004. Zudem präsentierten vier der am Vortrag ausgezeichneten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschungsgebiete in Kunstgeschichte, Physik, Theologie und Chemie. ◀



Lichtenberg-Medaille: Prof. Dr. Paul Kirchhof (Foto: Bernd Beuermann)



Sartorius-Preis: Prof. Dr. Ernst Peter Fischer (Foto: Bernd Beuermann)

Innovationen begleitet

Projekt mit kleinen und mittelständischen Betrieben

(red.) Bei der Entwicklung und Realisierung von Innovationsvorhaben sind acht kleine und mittelständische Betriebe aus der Region im Rahmen des zweijährigen Projektes „Innovative Arbeitsprozesse in Südniedersachsen“ (iNNOVAS) unterstützt worden. Der Abschlussbericht des Modellvorhabens, das an der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Universität Göttingen angesiedelt war, liegt nun vor. Ergebnisse aus der Projektarbeit wurden im Rahmen einer Präsentation des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur zum Thema „Ergebnisse und Perspektiven der Strukturförderung“, die am 20. November 2004 an der Technischen Universität Clausthal stattgefunden hat, vorgestellt.

„Für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung bedarf es neben technologischer auch sozialer Innovationen. Dies umfasst zum Beispiel die Organisationsentwicklung im Unternehmen oder die Gestaltung von Arbeitsprozessen“, so Dr. Frank Mußmann, Leiter der Kooperationsstelle und verantwortlich für iNNOVAS. In den Unternehmensprojekten stand daher die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vordergrund. ◀

In rund 100 Veranstaltungen und Arbeitstreffen mit mehr als 80 Geschäftsführern und Beschäftigten konnten innovative Prozesse begleitet und bedarfsorientierte Hilfe zur Selbsthilfe gegeben werden. In einem Teil der Unternehmen sei die Einführung von Projektarbeit die entscheidende soziale Innovation gewesen, erläutert Dr. Mußmann. Die Beteiligung von Mitarbeitern, Betriebs- und Personalräten am Innovationsprozess hätte zum Erfolg geführt. Im Rahmen des Projekts sind Arbeitsplätze umgestaltet oder neu zugeschnitten und damit gesichert worden. „Die Bereitschaft zu systematischer Organisations- und Personalentwicklung konnte durch die regionale Zusammenarbeit von Hochschule, Gewerkschaften und Wirtschaft gestärkt werden“, so der Projektleiter.

An dem Modellvorhaben waren ein Unternehmen aus der Baubranche, ein Feinkostgroßhandel, eine Druckerei, ein Hotelbetrieb, ein Abrechnungsdienstleister sowie drei Firmen aus den Bereichen Kunststoffverarbeitung, Lasertechnologie und Messtechnik beteiligt. Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums. ◀



In guten Händen ...

Ob es um **stationäre Dauer- oder Kurzzeitpflege** für Pflegebedürftige oder um das betreute Wohnen im Alter geht.

DAS STIFT AM KLAUSBERG wird allen Anforderungen gerecht, die alte Menschen und deren Angehörige an einen Lebensabend in Würde und Geborgenheit stellen.

Sprechen Sie mit uns. Oder fordern Sie unsere ausführliche Informationsbroschüre an.

Bitte informieren Sie mich über das STIFT AM KLAUSBERG

Name:

Telefon:

Straße:

PLZ/Wohnort:

Das ist das Besondere im STIFT AM KLAUSBERG bei der stationären Dauer- oder Kurzzeitpflege

- Überdurchschnittlich große, gut ausgestattete Einzelzimmer ab 30 m², auch 1 1/2-Zi.-App.
- Bestens ausgebildetes Pflegepersonal
- Diakonisches Konzept
- Moderne, unaufdringliche Technik
- Anspruchsvolle Veranstaltungen und Freizeitangebote
- Gehobener Standard, Atmosphäre zum Wohlfühlen
- Ruhiges Wohnen am Göttinger Stadtrand

Das alles zu sehr moderaten Preisen.

Stift am Klausberg
Habichtsweg 55
37075 Göttingen
Telefon 05 51 / 2 09 80
Fax 05 51 / 209 81 00



STIFT AM KLAUSBERG
Göttingen

Die gute Adresse für stationäre Altenpflege.

Göttinger Physiker geehrt

Prof. Kirchheim erhält Heyn-Denkmünze der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde

(red.) Die Deutsche Gesellschaft für Materialkunde (DGM) hat den Göttinger Physiker Prof. Dr. Reiner Kirchheim mit ihrem höchsten Preis, der Heyn-Denkmünze, ausgezeichnet. Die Gesellschaft würdigt mit der diesjährigen Auszeichnung Prof. Kirchheims grundlegende wissenschaftliche Beiträge zur Thermodynamik und Kinetik von Festkörpern, die am Institut für Materialphysik der Georg-August-Universität entstanden sind.

Der Preis ist nach Emil Heyn, Mitbegründer und erster Vorsitzender der DGM, benannt. Der Wissenschaftler wurde durch die Entdeckung der „Wasserstoffkrankheit“ bei Kupfer bekannt. Das Phänomen tritt nach Angaben von Prof. Kirchheim bei den meisten Metallen auf und wird heute als Wasserstoffversprödung bezeichnet. Dabei handelt es sich um das spröde Versagen von Metall durch den Einfluss von Wasserstoff, wie er bei der allgegenwärtigen Korrosion gebildet wird. Der Göttinger Wissenschaftler: „Der physikalische Effekt beruht letztlich darauf, dass sich die winzigen Atome des Wasserstoffs

zwischen den dicken Metallatomen einlagern und sich an ihnen vorbei schnell und ungebunden bewegen können.“ Diese Eigenschaften werden aber zum Beispiel auch für die umweltfreundliche Speicherung des Energieträgers Wasserstoff in Metallen genutzt.

Die Wirkungsweise von Wasserstoffatomen, dem kleinsten Atom der Elemente, ist zentrales Forschungsthema in



Prof. Dr. Reiner Kirchheim

der Arbeitsgruppe von Prof. Kirchheim. Dabei beschäftigt sich der Wissenschaftler bereits seit 1979 mit dem Verhalten von Wasserstoff in Metallen. Seine experimentellen und theoretischen Ergebnisse bringt er an der Universität Göttingen auch in den Sonderforschungsbereich 602 „Komplexe Strukturen in kondensierter Materie von atomarer bis mesoskopischer Skala“ ein. Auf der Basis dieser Forschungsergebnisse konnten unter anderem auch die Löslichkeit und Beweglichkeit kleiner Moleküle in Polymeren ermittelt werden. „Dies ist zum Verständnis vieler Prozesse, etwa beim Trocknen von Lacken oder der Korrosion lackierter Metalle, von grundlegender Bedeutung“, so Prof. Kirchheim, der Sprecher des SFB und Direktor des Instituts für Materialphysik ist.

Weiterer Preisträger der Heyn-Denkmünze in diesem Jahr ist Prof. Dr. Ali S. Argon vom Massachusetts Institute of Technology (USA). Die Auszeichnung wurde 1929 zum ersten Mal vergeben. Geehrt wurde der Göttinger Chemiker Gustav Tammann, der als Vater der deutschen Metallkunde gilt. ◀

Förderung für neue Blutpumpe

Dr. Marius Großmann im Innovationswettbewerb für Medizintechnik erfolgreich

(ukg) Dr. Marius Großmann vom Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen gehört zu den Gewinnern im diesjährigen Innovationswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung der Medizintechnik. Der Mediziner entwickelt eine röhrenförmige Blutpumpe, die sich durch ein verbessertes Strömungsprofil auszeichnet und damit Blutschäden und Blutgerinnsel verhindert. Für die Realisierung dieses Projekts erhält er über einen Zeitraum von zwei Jahren BMBF-Fördermittel in Höhe von 200.000 Euro. Dr. Großmann ist in der Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie tätig.

Bei herkömmlichen Blutpumpen entstehen nach Angaben des Göttinger Wissenschaftlers oft turbulente Strömungen, die das Blut schädigen. We-

niger Turbulenzen verspricht das neue, von Dr. Großmann entworfene und bereits patentierte röhrenförmige Pumpenprinzip. Mit Hilfe des besonderen Designs sollen weniger Blutzellen durch mechanische Kräfte zerstört werden und sich weniger Blutgerinnsel bilden.

„Ziel ist es, eine voll implantierbare Blutpumpe als künstlichen Herzersatz zu entwickeln. Alle Blutkontaktflächen werden aus biokompatiblen Kohlenstoff bestehen“, erläutert Dr. Großmann. „Da unsere Pumpe mit wenig Energie auskommt, ist eine drahtlose Stromversorgung durch die Haut möglich. Das Pumpenprinzip eignet sich zudem für Blutpumpen, die während einer Operation oder auf der Intensivstation für eine begrenzte Zeit zur Entlastung des Patienten außerhalb des Körpers zum Einsatz kommen.“ Kooperationspartner

bei der Realisierung sind die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel und die Fachhochschule Hannover. ◀



Dr. Marius Großmann

Brüder Grimm-Preis

Prof. Dr. Rolf Wilhelm Brednich erhält Auszeichnung

(red.) Der Göttinger Volkskundler Prof. Dr. Rolf Wilhelm Brednich wird mit dem Brüder Grimm-Preis 2004 der Universität Marburg ausgezeichnet. Die Hochschule würdigt damit alle zwei Jahre hervorragende Leistungen auf den Forschungsgebieten der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm, insbesondere in den Sprach- und Literaturwissenschaften, der Volkskunde, der Rechtsgeschichte oder der Geschichtswissenschaft. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 5.000 Euro sowie einer Medaille mit dem Bildnis der Brüder Grimm verbunden. Die Preisverleihung findet Anfang Juni 2005 im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums in Marburg statt.

Rolf Wilhelm Brednich studierte Volkskunde, Germanistik, Geschichte

und Theologie in Tübingen und Mainz. Nach der Promotion in Mainz im Jahr 1960 habilitierte er sich 1973 im Fach Volkskunde an der Universität Freiburg. 1981 wurde er auf den Lehrstuhl für Volkskunde an die Georg-August-Universität berufen. In Göttingen lehrte und forschte Prof. Brednich am heutigen Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2000. Der Wissenschaftler war von 1991 bis 1999 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde und ist Hauptherausgeber der „Enzyklopädie des Märchens“. Seit 2000 ist Prof. Brednich Visiting Professor of Anthropology am Stout Research Centre for New Zealand Studies der Victoria University Wellington (Neuseeland). ◀

Ganzheitlich

Neu: Psychokardiologie

(ukg) Der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen hat die bundesweit bislang einmalige Schwerpunktprofessur Psychokardiologie eingerichtet. Sie ist in der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapie angesiedelt und intensiviert die ganzheitliche Erforschung und Behandlung von Herzkrankheiten, da den psychischen und sozialen Faktoren beim Verständnis und der Therapie von Herz-Kreislauferkrankungen zunehmend Bedeutung beigemessen wird. Inhaber der Professur ist Prof. Dr. Christoph Herrmann-Lingen, der sein Arbeitsgebiet Anfang November 2004 in einem Vortrag der Öffentlichkeit vorgestellt hat. ◀

Ruf angenommen

An die Universität Göttingen

PD Dr. Brigitte Glaser, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, auf eine W2-Professur für Englische Philologie (Neuere englische Literatur)

Prof. Dr. Dietmar Stalke, Universität Würzburg, auf eine W3-Professur für Anorganische Chemie

PD Dr. Volker Wittke, Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Arbeit und Wissen

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Thomas Dierks, Abteilung Biochemie II, auf eine C4-Professur für Biochemie an die Universität Bielefeld

PD Dr. Nicole Dünker, Abteilung Anatomie mit Schwerpunkt Neuroanatomie, auf eine C3-Professur für Anatomie an die Universität Duisburg-Essen

PD Dr. Thomas Hollemann, Abteilung Entwicklungsbiologie, auf eine C3-Professur für Biochemie an die Universität Halle-Wittenberg

PD Dr. Barbara Mikus, Institut für Betriebswirtschaftliche Produktions- und Investitionsforschung, auf eine C2-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Industriebetriebslehre an die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Dr. Markus Missler, Abteilung Neuro- und Sinnesphysiologie, auf eine C3-Professur für Genetik und Molekulare Neurobiologie an die Universität Magdeburg

Prof. Dr. Georg Nolte, Institut für Völkerrecht, auf eine C4-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht und Europarecht an die Universität München

Ruf erhalten

An die Universität Göttingen

PD Dr. Regine Eckardt, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung Berlin, auf eine W2-Professur für Englische Philologie/Pragmalinguistik

PD Dr. Friedrich Knollmann, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum, auf eine W2-Professur auf Zeit

für einen leitenden Oberarzt in der Abteilung Diagnostische Radiologie

PD Dr. Markus Otto, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für interdisziplinäre Neuropsychiatrische Demenzforschung

Prof. Dr. Claudia Spies, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Charité Mitte, auf eine W3-Professur für Anaesthesiologie I

PD Dr. Christoph Stellbrink, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Kardiologie mit dem Schwerpunkt Klinische Elektrophysiologie

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Klaus Faßbender, Abteilung Neurologie, auf eine C4-Professur für Neurologie an die Universität des Saarlandes

PD Dr. Eva Hummers-Pradier, Abteilung Allgemeinmedizin, auf den Lehrstuhl für Allgemeinmedizin an die Medizinische Universität Innsbruck (Österreich) sowie auf eine C4-Professur für Allgemeinmedizin an die Medizinische Hochschule Hannover

Ruf abgelehnt

An die Universität Göttingen

PD Dr. Jan Matthias Döbelstein, Universität Marburg, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Molekulare Onkologie an das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Michael Waldmann, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine C4-Professur für Allgemeine Psychologie an die Universität Kiel

Neue Juniorprofessoren

Dr. Christiane Fäcke, Universität Kassel, auf eine Juniorprofessur für Didaktik der Romanischen Sprachen und Literaturen

Dr. Petra Terhoeven, Universität Kiel, auf eine Juniorprofessur für Europäische Kultur- und Zeitgeschichte

Habilitationen

Dr. Jürgen Böhner – Lehrbefugnis für Geographie

Dr. Heiko Faust – Lehrbefugnis für Geographie

Dr. Stephan Glatzel – Lehrbefugnis für Geographie

Umhabilitationen

Dr. Martin Rein, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Göttingen – Lehrbefugnis für Strömungslehre

In den Ruhestand getreten

Prof. Dr. Ingo Borchert, II. Physikalisches Institut

Prof. Dr. Ulrich Braun, Abteilung Anaesthesiologie III

Emeritierungen

Prof. Dr. Dietrich Kettler, Abteilung Anaesthesiologie I